Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 480. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 14. October 1874.**

Deutschland.

Berlin, 13. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Garnisonpfarrer Gerlach zu Cosel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Gaesbeck zu Osterode in Ostpreußen, dem Ober-Amtsrichter Kuntze zu Wittlage und dem Realschul-Oberlehrer a. D. Proff zu Mülheim a./Rhein den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Wundarzt II. Klasse Hesse zu Rankau im Kreise Nimptsch das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Sergeanten Kraatz im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Secretär Anton Friedrich August Schmid zu Lüneburg den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Regierungs-Civil-Supernumerar Franz Traugott Hesse ist zum Geheimen expedirenden Secretär bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ernannt worden.

Berlin, 13. October. [Se. Majestät der Kaiser und König] werden Sich nach den bisherigen Bestimmungen zum Besuch des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinischen Hofes am 21. d. M. nach Ludwigslust begeben, wo Allerhöchstdieselben Abends 6 Uhr einzutreffen gedenken. Am 22. und 23. werden Se. Majestät an den in der Umgegend von Ludwigslust projectirten Jagden theilnehmen und am 24. d. Morgens 9 Uhr wieder abreisen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 13. October. [Graf Arnim. — Der Militäretat. — Das Bankgesetz. — Die sogenannte dänische Frage. — Geh. Rath Wagener.] Gestern Nachmittag noch ist der Beschluß der Ueberführung des Grafen Arnim in ein Krankenhaus gefaßt und am späten Nachmittag, gegen Abend, ausgeführt worden. Jedenfalls ist bei der ganzen Angelegenheit nicht zu vergessen, daß das Kammergericht die Verhaftung gut geheißen hat und daß bei derselben allen Forderungen der Humanität, namentlich in Bezug auf die Gesundheit des Grafen Genüge geleistet worden. Wenn übrigens die „Wes.-Ztg.“ meldet, der Untersuchungsrichter Pescatore und der Staats-Anwalt Tessendorf seien vor der Verhaftung drei Stunden lang im auswärtigen Amt gewesen, um daselbst Instructionen zu empfangen, so dürfte diese Bezeichnung leicht mißverständlich aufgefaßt werden. Allerdings hatten diese Herren vom auswärtigen Amt Informationen einzuholen, weil es als Ankläger aufgetreten ist; auch ist nicht zu vergessen, daß bei der Verhaftung selbst die Mitwirkung einiger Beamten des auswärtigen Amtes als erforderlich erachtet worden. Daraus aber erklärt sich auch zur Genüge, daß die fungirenden richterlichen Beamten sich mit dem auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen hatten; an Instructionen im gerichtlichen Sinne aber ist nicht zu denken und ist das richterliche Verfahren rein nach den Bestimmungen des Gesetzes und ohne jede Beeinflussung vor sich gegangen. — Verschiedene Blätter sagen, daß über den Militär-Etat keine Verständigung erzielt sei und derselbe darum noch nicht habe zum Abschluß gelangen können. Wie wir aber erfahren, ist die Verständigung darüber inzwischen erfolgt und auf Grund der gefaßten Beschlüsse findet eine Umarbeitung des Militär-Etats statt, der bereits in nächster Zeit dem Bundesrath zur definitiven Beschlußfassung vorliegen wird. — Jetzt hat sich auch das preußische Staatsministerium über seine Stellung zum Bankgesetz schlüssig gemacht und zwar hat es seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf ausgesprochen, wie er aus der ersten Lesung des Bundesrathes hervorgegangen ist. Die zweite Berathung des Bundes-Raths war für gestern in Aussicht genommen, ist aber noch nicht erfolgt, sondern wird voraussichtlich morgen oder übermorgen stattfinden. — Die dänische Frage ist in letzter Zeit wieder vielfach erörtert worden; wir können nur wiederholt darauf hinweisen, daß eine dänische Frage, wie sie in der Phantasie vieler, namentlich auswärtiger, Blätter spukt, zur Zeit gar nicht besteht. Die Kundgebung, wie sie von Seiten des dänischen Cabinets in Berlin erfolgt ist, schrumpft nach zuverlässigen Berichten lediglich auf Vorstellungen zusammen, welche vom Kopenhagener Cabinet zu Gunsten einiger aus Nordschleswig ausgewiesener Dänen erhoben worden sind. In diesen Eröffnungen ist von der Nordschleswigschen Frage, wie sie durch den Artikel 5 des Prager Friedens in die Welt gesetzt worden ist, schlechterdings nicht die Rede. Auch von neuen Verhandlungen darüber, welche unter Mitwirkung zweier auswärtiger Großmächte eingeleitet sein sollen, ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Das Erscheinen des Geh. Rath Wagener in Eisenach ist begründet, aber es ist nicht glaublich, wie einzelne Mittheilungen melden, daß er irgend einen Auftrag vom Reichskanzler empfangen habe; jedenfalls würde ihm solcher Auftrag weder eine amtliche Qualität noch eine amtliche Mission ertheilt haben.

✉ **Berlin**, 13. October. [Die Untersuchungshaft und Krankheit des Grafen Arnim. — Ein Brief Moltke's. — Päpstliche Agitation gegen Deutschland. — Eingehen der „Spenerschen Zeitung.“ — Reichstagseröffnung und der Marine-Etat.] In der Ueberführung des Grafen Arnim aus der Stadtvoigtei nach der Gefangen-Abtheilung der Charité glaubt man vielfach den Uebergang zu einer milden Praxis in der Anwendung der Gesetze gegen den Untersuchungs-Gefangenen zu erblicken. Wir hören die Richtigkeit dieser Deutung bezweifeln. Personen, welche Kenntniß von den Verfügungen des Stadt- und Kammergerichts erhalten haben, durch die das Entlassungsgesuch des Grafen Arnim aus der Untersuchungshaft abgelehnt wurde, finden in den Motiven, daß sich die Anklage vornehmlich auf § 92 des Strafgesetzbuches (Landesverrath) stützen wird. Wenn dem so ist, dann kann von milden Maßregeln keine Rede mehr sein. Graf Arnim leidet bereits seit Längerem an der diabetes melitus und ist zur Heilung dieser schweren Krankheit in den Monaten Juni und Juli des verflossenen Sommers in Carlsbad gewesen, wo er mit anderen bekannten Persönlichkeiten Berlins den Schloßbrunnen nicht ohne Erfolg gebrauchte. Aber die Nachcur verlief unter den Aufregungen der letzten Monate nichts weniger als günstig. Es stellten sich Nervenanfälle ein und die Krankheitserscheinungen kehrten mit doppelter Heftigkeit wieder. Augenblicklich ist der Zustand des Grafen noch nicht gefahrdrohend, aber daß er bessere Luft und specieller Pflege bedarf, steht außer Zweifel. — Wir haben vor Kurzem an dieser Stelle eines Briefes des Feldmarschalls Grafen Moltke erwähnt, welchen derselbe anläßlich eines neu erschienenen Buches von Camille Rosset über „die Freiwilligen von 1791—1794“ an den Abg. Dr. Braun richtete. Die von uns citirte Stelle des Briefes bezog sich nur auf den Schluß desselben. Wir sind heute in der Lage, den wörtlichen Inhalt des interessanten Schreibens des genialen Feldherrn wiedergeben zu können. Derselbe lautet:

„Ew. Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichsten Dank für gütige Zusendung Ihrer Uebersetzung des interessanten Werks „les volontaires etc.“, welche in weiten Kreisen aufklärend und nützlich wirken wird; insbesondere auch die vortreffliche Charakteristik der Commune aus Ihrer eigenen Feder in der Einleitung.

Es ist schlimm genug, wenn die Armeen sich zerfleischen müssen, man hetze nicht die Völker auf einander, das ist kein Fortschritt der Civilisation, sondern ein Rückschritt zur Barbarei. Ein regelmäßiger Krieg ist wie ein Gewitter, welches in großen Schlägen Strecken verwüstet, aber auch befruchtet, ein Kampf, wie der in Spanien jetzt fortwühlet, dagegen ein andauernder Heerrauch, der ganze Ernten zerstört. Improvisirte Armeen können aber keinen anderen Kampf führen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Gr. Moltke.
Berlin, den 22. September 1874. Feldmarschall.“

Der Papst kann nicht von den agitatorischen Bemühungen lassen, seine Getreuen in Deutschland mit eigenhändigen Briefen zum fortgesetzten Widerstand gegen die Regierung aufzureizen. Ein solcher Brief vom 28. v. Mts., an den Generalvicar Dr. de Lorenzi in Trier gerichtet, wird soeben in rheinischen clericalen Organen veröffentlicht. Auf die Wiedergabe des jesuitischen und aufreizenden Inhalts können liberale Organe ebenso verzichten, wie die ultramontanen Blätter es sich versagen müssen, das Schreiben vollinhaltlich zu reproduciren. Sie müssen gewisse Stellen des Briefes interpunktiren, weil dieselben mit dem Preßgesetz in Collision gerathen würden. Jedenfalls beweist dieses neueste Schreiben Pius' IX. die Unrichtigkeit der Nachricht, daß im Vatican sich Einflüsse geltend machen, welche auf eine versöhnliche Haltung gegen Deutschland' schließen lassen sollen. — Die älteste Berliner Zeitschrift, die „Spener'sche Ztg.“ ist im Verscheiden begriffen. Mit dem 1. November geht sie (wie bereits gemeldet) in der „National-Ztg.“ auf. Der Rest ihrer Abonnenten betrug 4200, nicht genug, um bei den geringfügigen Inseraten das Leben des Blattes zu fristen. Die letzten Besitzer, der Schönheimer'sche Verein in Leipzig, wollten nicht mehr die erforderlichen Opfer bringen, trotzdem unter der Chefredaction Dr. Braun's 800 neue Abonnenten gewonnen wurden. Mehrere Eigenthümer hiesiger Journale wollten die Erbschaft antreten, doch wurde der „Nat.-Ztg.“ der Vorzug gegeben. Die Abonnenten gehen auf sie über, während die Druckerei, Gebäude rc. dem Schönheimer'schen Verein verbleiben. Mit Privatmitteln konnte die Zeitung nicht erhalten werden, und das mag als Beweis gelten, daß nicht der reiche Reptilienfonds hinter dem Unternehmen stand, der vorletzte, sowie der letzte Chefredacteur, die Abgg. Dr. Wehrenpfennig und Dr. Braun, haben es an persönlichem Fleiß und Opfern aller Art nicht fehlen lassen, um den alten Onkel Spener am Leben zu erhalten. Ihre Parteifreunde in den parlamentarischen Körperschaften befriedigt es jedenfalls, daß die beiden Abgeordneten den legislatorischen Aufgaben ihre Zeit uneingeschränkt widmen können. — Die officiösen Journale bestätigen die an dieser Stelle gemachte Mittheilung, daß die Reichstagseröffnung für den 2. November bestimmt in Aussicht genommen wird. Als Grund für die verspätete Einberufung wird wiederholt angegeben, daß einige Etats noch nicht so weit gediehen sind, um dem Bundesrathe behufs ihrer definitiven Feststellung vorgelegt werden zu können. Es ist bekannt, daß nicht nur der Militär-Etat, sondern auch die erhöhten Forderungen für die Reichsmarine zu ernsten Deliberationen zwischen dem Reichskanzleramte, dem Kriegsminister und dem Chef der Admiralität Veranlassung gegeben haben. Diese sind noch heute nicht zu Ende geführt, Der Finanzminister, Herr Camphausen, weigert sich namentlich, den erhöhten Geldforderungen für die Marine beizustimmen und wird darin von einflußreicher Seite unterstützt. Feldmarschall Moltke befürwortet dagegen gutem Vernehmen nach die Vermehrung unserer Kriegsfahrzeuge. Er argumentirt, daß Gambetta nicht in der Lage gewesen wäre, die von ihm einberufenen 400,000 Mann zu armiren und mit Kriegsmaterial zu versehen, wenn wir eine Flotte gehabt hätten, welche die Blokade der französischen Küste hätte ausführen können. In diesem Falle würde der deutsch-französische Krieg im December beendet worden sein.

W. T. B. [Die heutige Versammlung der Berliner Standesbeamten] beschloß, die verlangte Mittheilung der bei den Standesämtern geschehenen Aufgebote an die Geistlichen zum Zwecke der Vornahme der kirchlichen Aufgebote abzulehnen.

K. **Eisenach**, 12. October. [Congreß des Vereins für Socialpolitik.] Der Präsident Professor Nasse eröffnet die zweite Sitzung um 9½ Uhr Vormittags. Tagesordnung: Invaliden- und Alterskassen. Referent: F. Kalle, Fabrikbesitzer in Biberich a. Rh. Derselbe hat die folgenden Thesen aufgestellt und weist auf die allgemein anerkannte Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dieser Kassenverhältnisse hin.

1. Die gesetzliche Regelung des Pensionskassenwesens ist nach Lage der Verhältnisse für dringend erforderlich zu erachten.
2. Die staatliche Anerkennung von Pensionskassen und Ertheilung von Corporationsrechten an dieselben ist abhängig zu machen von Einhaltung der zu erlassenden gesetzlichen Vorschriften über Bildung und Verwaltung derselben.
3. Insoweit nach Ablauf eines gesetzlich fixirten Termins Kassen durch freiwillige Vereinigungen nicht gebildet sind, hat die Errichtung stattzufinden durch unter staatlicher Mitwirkung gebildete Verbände.
4. Nach Maßgabe des Umfangs, in welchem diese Errichtung stattfindet und fortschreitet, tritt für alle Lohnarbeiter, die der Landwirthschaft eingeschlossen, die Verpflichtung ein, einer Pensionskasse beizutreten.

Die vom preußischen Handelsminister veranlaßte Enquete hat ergeben, daß die Frage wegen der Nothwendigkeit dieser gesetzlichen Regelung ohne Ausnahme bejaht worden ist. In Nr. 2 der Thesen ist Nichts über die Natur der Bedingungen gesagt, weshalb sowohl Anhänger der Zwangs- als auch der freien Kassen für diese These stimmen können. Der erste Einwand gegen die Pensionskassen ist die Behauptung, die Durchführung derselben sei praktisch unmöglich. Referent will zunächst nachweisen, daß allgemeine Kassen in obligatorischer Weise nothwendig sind. Die Gegner dieser allgemeinen Kassen scheuen theils, als Arbeitgeber und Nehmer, die Kosten, theils fürchtet ein Theil der Ersteren, die solche Kassen bereits gegründet haben, die Concurrenz dieser allgemeinen Kassen; theils protestirt man im Namen der Freiheit gegen die obligatorische Betheiligung. Durchaus auf Seiten dieser Kassen steht der Mittelrheinische Fabrikantenverein. Es demoralisirt den Arbeiter, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß der erste beste Unfall, der ihn trifft, geeignet ist, ihn zum Bettler zu machen; das Leben in der Luft dieser Ueberzeugung entwickelt nothwendig Materialismus. Weitere Gründe für dies Kassenwesen in obligatorischer Form liegen im Haftpflichtgesetz und der Armen-Unterstützungs-Pflicht der Gemeinden. Andererseits hat man gerade hierin einen Grund gegen die obligatorischen Kassen gefunden, insofern die Pflicht der Unterstützung von den Gemeinden abgewälzt werde auf die Arbeiter, welche doch auch zu den Communalabgaben contribuirten. Andere Gegner richten sich namentlich gegen den Zwang; z. B. Professor Böhmert; sie legen den Nachdruck auf die sittliche Pflicht. Aber die Praxis beweist, daß dies Moment nicht ausreicht; so haben viele Arbeitgeber agitirt gegen die Knappschaftskassen, die Versicherung der nicht unter das Haftpflichtgesetz fallenden Arbeiter; die Arbeitnehmer aber sind meist zu sorglos; ist doch kaum die Hälfte selbst der Gewerkvereinler den Kassen beigetreten! Redner will nunmehr einen Plan entwickeln, welcher die Möglichkeit der Durchführung dieser Kassen beweisen soll. Freie Kassen werden im Allgemeinen vorzuziehen sein. Was die Schranke des Berufs betrifft, so ist Redner für möglichst weite Ausdehnung, auch auf Frauen und Mädchen, die arbeitend leben. Die Bestimmung über den Umfang nach dem Berufe ist wohl schwierig, aber nicht unmöglich. Auch die Arbeitgeber sollen nach Maßgabe der Arbeitnehmer-Beiträge contribuiren. Jeder Kreis (für Preußen) muß eine solche Zwangskasse besitzen mit aus Arbeitgebern und Nehmern gebildetem Vorstande. Jeder Ort muß Commissionen haben zur Controle; die Staatsaufsicht kann nach Maßgabe der Bestimmungen bei den Knappschaftskassen eingerichtet werden. Für Streitigkeiten sind aus beiden Theilen gebildete Gerichte zu constituiren; endlich eine Centralbehörde als letzte Instanz und für allgemeine Angelegenheiten thätig. Die Arbeitgeber haben die Beiträge ihrer Arbeiter vom Lohn zurückzuhalten; ebenso bezüglich der Kassenrückstände; Arbeiter ohne Arbeitgeber müssen auch die auf diese fallenden Beiträge zahlen; die Einziehung sei Sache der Gemeinde. Erlöschen der Mitgliedschaft würde als Grund haben: Tod, Eintritt des pensionsberechtigten Alters, Uebergang zu einem nicht kassenmäßigen Beruf. Die Regelung der Beiträge ist schwierig, aber auch die Lebensversicherungen haben sich anfangs ohne Statistik einrichten müssen. Die Pensionsbezüge stehen im Verhältnisse zum Lohn und müssen sich nach der Lebensnothdurft der Gegend richten, in welcher der Arbeiter lebt; hierfür ist der Erwerb der nicht gelernten Arbeiter (Taglöhner) von Bedeutung. Verschiedene Kassen müssen nach Gefahr des Berufs eingerichtet werden; die Unfall-Versicherungs-Gesellschaften bieten die Anfänge dee Statistik. Wenn die Pension für Männer 50% vom Normallohn des nicht gelernten Arbeiters beträgt, so beträgt der Beitrag 5% des Normallohnes. Die Arbeiter sind zur Zahlung dieses Beitrags regelmäßig im Stande; doch werden dieselben mit der Zeit wohl auf die Arbeitgeber abgewälzt werden, die jedoch durch diese Mehrausgabe reichlich entschädigt werden durch die moralische Hebung der Arbeiter. Für den Uebertritt von einer Kasse zur anderen darf nur eine geringe Gebühr erhoben werden; wie auch das Eintrittsgeld gering sein muß. Auch Wittwenkassen sind einzurichten. Gegen Simulation schützen die obgedachten Commissionen, auch könnte man dieselbe criminell strafbar machen und im Arbeitshause prüfen. Die Rentenversicherung wird ziemlich allgemein der Kapitalversicherung vorgezogen. Diese Kassen bilden den Weg zur gewerblichen Organisation, zum socialen Frieden, während die Gewerkvereine, weil nur aus Arbeitnehmern bestehend, Kriegsorganisationen sind.

Correferent Franz Duncker-Berlin: Redner ist der Ansicht, die Anhänger der Zwangskassen legen auf das Kassenwesen überhaupt zu großes Gewicht; bei der starken Sterblichkeit der Arbeiterbevölkerung sei anzunehmen, daß zu den Almosenempfängern die Arbeiter einen großen Procentsatz nicht stellten. Die bessere Gesundheitspflege, die Verbesserung der Nahrung sei weit wichtiger als die Sicherung gegen die Invalidität. Die Hoffnung, den Arbeiter durch Sicherung seiner Zukunft moralisch zu heben, ist nach Redners Ansicht illusorisch. Da die Kassen allgemein sein sollen, so müssen die Beiträge sehr niedrig sein; folglich auch die Pension; er frage, ob es eine ermuthigende Aussicht sei, die Hälfte des Lohnes eines Tagelöhners zu empfangen? Auch der Vorschlag des Referenten, den Fall der Simulation eventuell dadurch zu constatiren, daß man den die Pension Ansprechenden in einem Arbeitshause darauf prüfe, ob er simulire, stelle eine Behandlung in Aussicht, die nicht weniger als ermuthigend sei. Werde der Kassenbeitrag vom Lohne abgezogen, so werde der Arbeiter nicht das Gefühl haben, für sich selbst zu sorgen. Dieses Kassenwesen sei nichts Anderes als eine Umlage der Armenunterstützung, bei welcher die Communen meist ein gutes Geschäft machten. Consequent durchgeführt müßte Jeder sich in eine Kasse einkaufen können, einerlei, ob er Arbeiter sei, oder nicht; dann zeige sich, daß man nichts Anderes vor sich habe, als — Almosenempfänger. Hierdurch hofft Redner das widerlegt zu haben, was für den Zwang gesagt sei.

Bei vollständiger Freiheit sei das Versicherungswesen namentlich der Arbeiter nirgends ausgebreiteter als in England, woselbst den Steuerzahlern jährlich 2 Millionen Pfund (cessirende Armenunterstützung) erspart werden. Die Erfolge des Zwangs in Preußen werden durch England völlig in den Schatten gestellt; dadurch sei erwiesen, daß die Freiwilligkeit viel bessere und größere Resultate erziele, als der Zwang. Dazu kommen die großartigen Unterstützungen, welche die Gewerkvereine ihren Mitgliedern gewährten; der Gewerkverein der englischen Maschinenbauer habe nur 12 % seiner Einnahmen zu Kampfes-Zwecken, also den weit überwiegenden Theil für Unterstützungen verwendet. Etwa 13,000, etwas über die Hälfte der Mitglieder der deutschen Gewerkvereine, sei der Altersversorgung beigetreten, — dies beweise bei der Jugend dieser Vereine die große Geneigtheit der Arbeiter zur Versicherung. Wenn eine auf Freiwilligkeit gegründete Rentenanstalt im Königreich Sachsen nur geringe Erfolge erziele, so sei dies das Resultat der eigenthümlichen Verhältnisse in Sachsen, wo die Reaction länger als anderswo gedauert habe; auch das Ueberwuchern der Socialdemokratie in Sachsen sei theils hierauf, theils darauf zurückzuführen, daß die höheren Klassen nur in mangelhafter Weise ihre Pflicht erfüllt haben. Redner geht nunmehr zu seinen eigenen nachfolgenden Thesen über:

1) Die Kapitalversicherung der Arbeiter ist der Rentenversicherung nicht vorzuziehen.
2) Die schleunige Regelung des Pensionskassenwesens der Arbeiter durch die Reichsgesetzgebung ist nothwendig:
   a. Weil nur durch diese die in einzelnen Bundesstaaten eingetretene Rechtsunsicherheit bezüglich des Kassenwesens der Arbeiter vollständig im Sinne und in Fortbildung der bisherigen Reichsgesetzgebung beseitigt werden kann.
   b. Weil nur auf einem großen einheitlichen Rechtsgebiet umfassende Kassen errichtet werden können, welche ihren Mitgliedern die volle Freizügigkeit gewährleisten, zugleich aber durch die große Zahl ihrer Theilnehmer das Gesetz der verschiedenen Zufälligkeiten, gegen welche versichert werden soll, am reinsten zur Erscheinung kommen lassen, und dadurch im Stande sind, ihren Mitgliedern für die möglichst geringsten Opfer die größten Leistungen zu gewähren.
3) Das zu erlassende Reichsgesetz hat die Normativbestimmungen derartiger Kassen festzustellen, vermittelst deren Erfüllung solche ohne besondere obrigkeitliche Concession ins Leben treten und die Rechte einer juristischen Person erwerben können. Die bereits bestehenden nach landesgesetzlichen Bestimmungen auf gesetzlichem Zwange beruhenden Kassen sollen durch dieses Gesetz nicht berührt werden, doch soll der Beitritt oder das Verbleiben in denselben für solche Personen nicht mehr obligatorisch sein, welche einer freiwilligen auf Grund der gedachten Normativbedingungen anerkannten Kasse angehören, die mindestens dieselben Leistungen als die entsprechende Zwangskasse ihren Mitgliedern in Aussicht stellt.
4) Den Normativbestimmungen selbst ist die vollständige Selbstverwaltung der Kassen zu Grunde zu legen, doch ist durch die Einwirkung staatlich approbirter Sachverständiger und andere geeignete Controlmaßregeln, sowie durch Errichtung einer obersten sachverständigen Behörde den Mitgliedern eine Garantie dafür zu verschaffen, daß für die einzuzahlenden Beiträge die versprochenen Leistungen auch wirklich dauernd gewährt werden können.
5) Verbindungen solcher gesetzlich anerkannter auf Grund dieser Normativbestimmungen errichteter Kassen mit andern Vereinen sind zulässig, doch muß Mitgliedern, welche aus andern Gründen als weil sie ihrer Kassenpflicht nicht genügt haben, aus dem Verein und der Kasse ausgeschlossen werden, eine Entschädigung entsprechend dem jeweiligen Werthe ihrer Ansprüche an die Pensionskasse gezahlt werden.

Von diesen bedürfen These 1 und 2 einer näheren Motivirung nicht. These 3 besagt, daß das in der Gewerbeordnung vorgesehene Gesetz über die Normativbedingungen nunmehr endlich erlassen werde und daß Arbeiterkassen nicht größeren Schwierigkeiten begegnen als die Gründung von Actien-Gesellschaften. Den bestehenden Kassen trage er durchaus Rechnung, doch solle

die Reform derselben den Fortgang der Gesetzgebung wegen der freiwilligen Kassen nicht aufhalten. Was in These 4 vom Staate gefordert werde, sei durchaus nothwendig. Als Controlmaßregel empfiehlt Redner nach Ablauf von je 3 Jahren Prüfung der Kassen; erkläre die sachverständige Behörde die Kasse für insolvent, so seien die Mitglieder zu den Nachzahlungen verpflichtet, welche die Behörde für nothwendig erachtete. Zu These 4 wendet sich Redner namentlich gegen eine Schrift des Dr. Eras und sagt, die Gewerkvereine seien weder Geschäfts-, noch politische, noch Agitations-Vereine, sondern Vereine zur Unterstützung jeder Art; deshalb sei es in der Ordnung, daß die Zugehörigkeit zur Kasse abhänge von der Zugehörigkeit (Mitgliedschaft) zum Gewerkvereine; dann sei jedoch nothwendig, daß gesetzlich festgestellt werde, daß die aus anderen Gründen als wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossenen Mitglieder entschädigt werden müßten. Unter dieser Voraussetzung habe es nichts Auffallendes oder Ungehöriges, daß die Gewerkvereine Hülfskassen einrichteten. Man irre, wenn man aus den Berührungen der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern in den Kassenverbänden eine Versöhnung erhoffe. Kassengeschäfte pflegten vielmehr Zwist zu erzeugen. Je dauernder und stabiler die Gewerkvereine würden, desto mehr sammelten sie Vermögen, und als Vermögenbesitzer seien sie weit entfernt, für Strikes sich zu begeistern. Gerade dem gestrigen Beschlusse gegenüber sei es nothwendig, den Arbeitern Vertrauen zu bezeigen; wolle man, daß der Arbeiterstand dieselben Ideale im Herzen trage, welche das deutsche Volk in seinen größten Männern zur Erscheinung gebracht habe, so müsse man dem Arbeiter Freiheit gewähren. (Lauter Beifall.)

Es beginnt die Discussion. Baron von Oertzen (Horn b. Hamburg): Hülfs- und Aussichtslosigkeit im Alter seien es, welche schwer auf dem Arbeiterstande lasten; die Sorge hiergegen sei daher praktisch. Aber man könne Alters- und Pensionskassen nicht bilden ohne organische Verbindungen. Es müsse sich der Handwerker nebst den kleinen Fabrikanten nach Anologie der alten Innungen wieder organisiren, auch die Großindustrie bedürfe dieser Organisation. Die Zukunft der Jugend sei die wichtigste Aufgabe; die Häuser der inneren Mission enthielten etwa 24,000 Kinder. Komme ein solcher mit Mühe erzogener Knabe in die Lehre, so gerire er sich als freier Mann. Redner zweifelt, daß auf dem Wege der Gesetzgebung solche Institutionen sich herstellen lassen; das Volk sei auf so viel Freiheiten nicht vorbereitet gewesen, wie durch die Gesetzgebung gewährt worden. Redner würde sich unbedingt für Gewerkvereine erklären, wenn dieselben ihr Augenmerk auf die Zucht der Jugend richten würden und plaidirt für die Anerkennung der Gewerkvereine. Hiernächst spricht Redner über die Nothwendigkeit der Religion, wird auf die Sache vom Präsidenten aufmerksam gemacht und fordert Staatsunterstützung für die Kassen: etwa 10 Millionen.

Dr. Zillmer-Berlin spricht gegen den Zwang und ist der Ansicht, daß es zur Zeit noch unmöglich sei, für die verschiedenen Klassen die erforderlichen Beiträge festzustellen; folglich könne man noch nicht durch Gesetz vom Arbeiter einen bestimmten Beitrag fordern.

Das für eine Kasse nothwendig vorhandene Vermögen werde meist höher geschätzt als nöthig; dadurch würden die Kassen zu theuer. Redner beschäftigt sich eingehend mit der technischen Seite der Sache und empfiehlt auf Grund seiner Erfahrung die freiwilligen Vereine im Gegensatz zu den Zwangskassen.

Antrag Dr. Eras-Breslau: die Resolution des Correferenten Duncker dahin abzuändern, daß es heiße:

„doch dürfen Mitglieder aus der Vereinspensionskasse nur dann ausgeschlossen werden, wenn sie ihren Verpflichtungen gegen die Kasse nicht genügen."

Prof. Held-Bonn: Es sei gewiß, daß die Freiwilligkeit in thesi besser sei; in praxi werde mit Grund bezweifelt, daß die zu Agitationen geneigten Arbeiter in genügender Zahl diesen friedlichen Vereinen beitreten würden. Deshalb sei der Zwang, den der Referent wolle, nöthig. Wer Organisation des Gewerbe wolle, thue wohl, mit Unterstützungs-Veränden zu beginnen. Die bestehenden, als Knappschafts-Gewerk-Vereine u. s. w. seien zu erhalten; als ergänzende obligatorische Kassen den auf Freiheit beruhenden gegenüber würden wohl auch in einigen Gemeinde-Zwangskassen nöthig sein. Redner stellt zu den Thesen des Referenten folgenden Antrag: „Verbindung von anerkannten Pensionskassen mit anderen Vereinen ist zuläsiig. Es ist aber in diesem Falle gesonderte Kassenführung für die Pensionskasse zu fordern. Mitglieder, die aus anderen Gründen als wegen Nichterfüllung ihrer Beitragspflicht gegen die Pensionskasse aus letzterer ausscheiden müssen, sind für ihre gezahlten Pensionskassenbeiträge zu entschuldigen."

Müller-Gotha Regierungsrath), steht auf dem Standpunkte der vollen Freiheit, erkennt gleichwohl an, daß auch die Arbeitgeber zu den Kassen beitragen müßten wegen der zahlreichen Unfälle, die nicht unter das Haftpflichtgesetz fallen, und doch einer Verschuldung der Arbeiter nicht zugemessen seien. Hierher gehören auch die Gesundheitsschädlichkeit vieler Industrien. Durch Erweiterung des Haftpflichtgesetzes könne es dahin gebracht werden, daß der Arbeiter sehr wohl im Stande sei, für die Zeit des Alters u. s. w. sich zu versichern.

Schulze-Mainz: Dem Haftpflichtgesetz entspreche gerade der Kassenzwang. Beide wälzten thatsächlich das, was das Individuum nicht prästiren könne, auf die Gesammtheit des Gewerbes. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Correferenten und betont die sociale Gefahr, die gerade aus dem nicht gelernten Arbeiterstande erwachse. Dieser, unter Umständen absolut hülflosen Arbeiter-Kategorie müsse zunächst geholfen werden: für die Kategorie der gelernten Arbeiter sei allerdings diese Pension sehr gering, allein es sei doch nicht ausgeschlossen, daß die besser Situirten neben der knapp ausreichenden Pension der Zwangskassen sich freiwillig besser versorgen. Das Zusammenwirken von Arbeitgebern und -Nehmern bei den Kassen werde zwar das Einverständniß in der Lohnfrage nicht direct bewirken, aber man werde gegenseitig die Lage kennen lernen, welche ja schließlich die Lohndifferenzen erzeuge; indirect werde also wohl auf diese Weise wesentlich zur Herstellung des socialen Friedens beigetragen. Redner bestreitet, daß die Gewerkvereine im Stande seien, ihre Kassen auf richtiger statistischer Grundlage zu begründen, weil die Zusammensetzung jener Vereine gewissermaßen zufällig sei. Es sei richtig, daß der bessere Arbeiter in den freien Kassen genügende Gelegenheit für die Versorgung finde; aber für den Durchschnittsarbeiter seien diese Kassen eine Nothwendigkeit. Demnach seien die Vorschläge des Referenten in keiner Weise von einer Art von Feindschaft gegen die Gewerkvereine dictirt worden.

Professor Nosse stellt zu Nr. 5 der Anträge des Correferenten den Antrag, daß der Eingang folgendermaßen laute:

„Verbindungen solcher gesetzlich anerkannter auf Grund dieser Normalbestimmungen errichteter Kassen mit anderen nach gestzlichen Normativbedingungen errichteten Vereinen 2c.

Janson, Schneider aus Berlin (Vertreter des Verbandes der deutschen Gewerkvereine). Redner hebt hervor, daß die Behörden bis jetzt nicht im Stande gewesen seien, den bestehenden Zwang bei den Krankenkassen durchzuführen; man werde die Durchführung auch bei dem zu schaffenden Zwange nicht verwirklichen. Weiter ist Redner der Meinung, daß in den Kreisen der nicht gelernten Arbeiter wohl die Neigung herrsche, sich zu versorgen. Die Arbeiter wollten ihre Kassen durchaus selbst verwalten und lehnten jeden Beitrag des Arbeitgebers ab, u. A. weil sie annehmen, diesen Beitrag habe der Fabrikant ihnen am Lohne abgekürzt. Redner erklärt es schließlich für eine Unmöglichkeit, daß die Unterstützungsgelder für Strikes verwendet würden, weil nicht sämmtliche Gewerkvereinsmitglieder Kassenmitglieder seien. Dies komme daher, weil dieselben schon in früherer Zeit anderen Kassen beigetreten seien. Schließlich empfiehlt Redner die Thesen des Correferenten.

Knauer-Gröbers empfiehlt dagegen die Thesen des Referenten, da durch die des Correferenten die ländlichen Arbeiter ausgeschlossen würden, die niemals freiwillig zusammen kommen würden, um freie Kassen zu bilden; der staatliche Zwang sei für diese Kasse eine Wohlthat. Durch Annahme der Freiwilligkeit werde lediglich das gegenwärtige Verhältniß erhalten. Die Arbeit sei keine Waare, sondern eine Leistung, durch welche der Arbeiter abgenützt werde; die Invalidenkasse vermittele die Amortisation. Da die verschiedenen Gewerbe verschiedenartige Abnützung erzeugen, so müsse das Kassenwesen nach Gewerben geregelt werden. Der Zwang sei nothwendig, damit der Arbeiter niemals Almosenempfänger werde.

Dr. Eras-Breslau verwahrt sich zunächst dagegen, daß er die deutschen Gewerkvereine beschuldigt habe, die Unterstützungsgelder zu Strike-Zwecken zu verwenden. Der Redner rechtfertigt sein Amendement. Bei demselben bleibe die Kasse doch Vereinssache, da sie nur den Mitgliedern des Vereins offen stehe; die Sicherung, welche er durch sein Amendement erzielen wolle, beruhe darauf, daß die Eindrängung social-demokratischer Elemente und Agitationen nicht mit Sicherheit ausgeschlossen sei. Unter Voraussetzung der Annahme dieses Amendements stimme Redner den Resolutionen des Correferenten Dunker bei.

Ludwig Wolf: Wenn alle Arbeiter Gewerkvereinen angehörten, so könne der Zwang passiren; da eine große Mehrzahl Socialdemokraten seien, denen gelehrt werde, der Arbeiter dürfe nicht sparen, so sei der Zwang nothwendig.

Dr. Max Hirsch-Berlin wendet sich zu dem Amendement des Dr. Eras, durch welches die Gewerkvereine todt gemacht würden. Wenn man aus dem Vorhandensein des Bedürfnisses folgere, daß dasselbe befriedigt werden müsse und deshalb den Zwang des Staates anwenden wolle, so bewegt man sich bereits auf social-demokratischem Boden. Auch sei der Arbeiter vielfach gar nicht in der Lage, die Pensionsbeiträge zu zahlen, um so weniger, als diese Beiträge sogar während der Zeit der Arbeitslosigkeit gezahlt werden sollten. Nicht minder sei es gewiß, daß viele Arbeitgeber, unter denen man irriger Weise immer reiche Leute verstehe, die Beiträge nicht würden zahlen können. Die Arbeiter seiner Partei hätten die Bildung dieses Vereins mit Freuden begrüßt; fasse man jetzt Beschlüsse, welche die Arbeiter in ihrer Freiheit derartig beschränken, so würde der Verein in diesen Arbeiterkreisen das Vertrauen verlieren, deshalb warne er vor der Annahme der Thesen des Referenten. (Lauter Beifall von einer Seite.)

Hammer-Chemnitz spricht für die Zwangskassen, weil nur der Staat garantiren könne, daß der Versicherte annähernd das erhalte, was seinem früheren Erwerbe entspreche. Die Prämien für Pensionskassen müsse mit Recht der Arbeitgeber tragen, denn die Beiträge seien als Geschäfts-Spesen zu betrachten.

Dr. Engel-Berlin (Director des preußischen statistischen Bureaus) steht im Allgemeinen auf dem Standpunkte des Correferenten. Die Krankenkassen duldeten keine großen Kreise, namentlich wegen der Simulation. Die Knappschaftskassen umfassen 600,000, die gewerblichen Hülfskassen etwa 3 Millionen, die aber ohne den Zwang niemals beigetreten sein würden, weil nicht gleichzeitig eine Pensionskasse für Wittwen und Waisen mit den Knappschaftskassen verbunden sei. Redner hält die Capitalversicherung für richtiger, als die Rentenversicherung. Die Versicherungsprämie gehöre zu den Selbstkosten der Arbeit, der Arbeiter müsse dieselben im Lohne empfangen, deshalb habe der Arbeitgeber nicht zu contribuiren und die Kassen seien von den Arbeitern allein zu leiten. Wenn die Arbeitgeber sich zu Leistungen verpflichtet fühlten, so könnten sie den Arbeitern Extraversicherungen gewähren. So leiste z. B. Borchert-Berlin den Arbeitern eine Pension von 300 Thlr.; Wittwenpensionen im Betrage von 100 und für Waisen 2 Thlr. monatlich. Bei solchen Einrichtungen hörten die Contractbrüche auf, weil die Frauen ihre Männer zum Verbleib in der Fabrik anhielten. Redner empfiehlt die Annahme eines Antrags, welcher das preußische Handelsministerium um Veröffentlichung der angestellten Enquete über das Pensionswesen bitte, und daß demnächst ein Ausschuß aus diesem Vereine und aus dem volkswirthschaftlichen Congreß eine Gesetzesvorlage entwerfe. (Lebhafter Beifall.)

Professor Wagner-Berlin: Gewiß sei die Freiheit an sich besser, allein der Zwang sei ein Erziehungsmittel, dann nothwendig, wenn die Freiheit nicht ausreiche. So früher bei Brandschäden, so noch heute beim Impfzwange. Die Elite, die Beamten, würden vom Staate zum Eintritt in Versorgungskassen gezwungen, — worin man doch gewiß keine Degradation erblicken werde! Wenn man für diese Pensionen das Zwangsprincip annehme, so könnten die Arbeiter um so freier in der Bildung der anderen Klassen sein. Ein Minimum werde allerdings nur gewährt, aber dem Nichts gegenüber sei das geringe Etwas viel. Dann zur Armenpflege übergehend, führt Redner aus, daß jetzt die Last der Sorge für die Arbeiterinvaliden von den Communen getragen werde, die keinen Vortheil von den Arbeitern gehabt; der Arbeitgeber aber habe den Vortheil von der Ausnutzung des Arbeiters gehabt; folglich sei es ganz richtig, wenn der Arbeitgeber die Beiträge leiste. Sei die Pensionsprämie ein Theil der Selbstkosten und empfange der Arbeiter diesen Theil nicht immer im Leben, so sei es ganz in der Ordnung, daß dieser Theil nachträglich in der Prämie gezahlt werde. Herr Dr. Hirsch habe davor gewarnt, die Popularität nicht auf's Spiel zu setzen; aber der Verein habe nicht nach Popularität zu haschen, sondern die Wahrheit zu sagen! (Sehr lebhafter Beifall.)

Um 3¼ Uhr wird die Sitzung vertagt, und soll um 6 Uhr wieder aufgenommen werden.

K. **Eisenach**, 12. October. [Congreß des Vereins für Socialpolitik.] Der Präsident, Professor Nasse eröffnete die Sitzung um 6¼ Uhr Abends. Fortsetzung der Debatte über Invaliden- und Alterskassen. Correferent Buchhändler Franz Duncker-Berlin zieht seine These 1 zurück und wendet sich gegen die Ausführungen des Professor Wagner. Wenn man den Zwang als Erziehungsmittel rechtfertige, so müsse doch auch der Pädagoge sich gewisse Schranken auferlegen; das äußerste Zwangmittel sei noch nicht anwendbar, weil der Zeitraum, innerhalb welchen diese Dinge überhaupt practisch geworden, noch zu kurz sei. Allerdings habe man sich durch die Wahrheit leiten zu lassen, aber bei einer so zweifelhaften Sache, wie die gegenwärtig behandelte, habe sein Freund Dr. Hirsch wohl an den Instinkt der Masse erinnern dürfen. Neben dem Unterhalte müsse der Arbeiter auch die Amortisationsrente für die Abnützung seiner Arbeitskraft erhalten, und zwar direct vom Arbeitgeber. Auch die Verluste an Leben und Arbeitskraft, welche durch Unfälle entstünden, lege das Haftpflichtgesetz dem Arbeitgeber auf und zwinge ihn, die nöthige Vorsorge zu treffen. Schließlich empfiehlt Redner nochmals die Freiheit der Kassen. (Beifall.)

Der Referent Kolle erkennt an, daß man den Gewerben eine größere Berücksichtigung gewähren müsse, als er in seinen Thesen gethan. Wenn der Correferent die große Wichtigkeit der Pensionskassen bestritten habe mit Rücksicht darauf, daß andere Bedürfnisse wichtiger seien, so erinnere er daran, daß nach seiner Meinung die Pesionsbeiträge auf die Arbeitgeber abgewälzt werden würden, folglich werde der Arbeiter an der Befriedigung anderer Bedürfnisse nicht gehindert. Er habe den der Simulation Verdächtigen der Probe des Arbeitshauses eventuell unterwerfen wollen. Die großartigen Zahlen Englands gingen meist auf Krankenkassen und Beneficien für den Todesfall; nur in geringem Maße auf Fälle der Invalidität; ähnlich sei es bei den trades-unions. Wenn Dr. Hirsch in dem Zwange einen socialdemokratischen Weg erkennen wolle, so frage er, wie man denn den Schulzwang rechtfertigen wolle? Es sei gerade der Grundsatz dieses Vereins, unter Umständen den Eingriff des Staates als gerecht anzuerkennen.

Es soll zur Abstimmung geschritten werden; Abgeordneter Duncker-Berlin beantragt namentliche Abstimmung über die Thesen 2, 3 und 4 des Referenten. Dieselbe ergiebt 28 Nein und 11 Ja. Die Versammlung ist demnach von mehr als einhundert Mitgliedern in Folge Abreise auf 39 Personen herabgesunken. Hierauf wird die These 2 des Correferenten angenommen.

Professor Hildebrand übernimmt das Präsidium. Es wird die Special-Discussion über These 3 des Correferenten eröffnet. Professor Nasse erklärt, gegen die Thesen des Referenten gestimmt zu haben, weil er den Gewerkvereinen Freiheit lassen wolle und beantragt die These 3 zu theilen, da er für den Satz der These „doch soll der Beitritt" nicht stimmen werde, weil dadurch das Institut der Knappschaftskassen gefährdet werde, welche doch sehr segensreich wirkten und es dahin gebracht hätten, ihre Arbeiter zu Corporationen vereinigt zu haben. Abg. Duncker zieht darauf diesen zweiten Theil der These 3 zurück. Redacteur Dannenberg-Hamburg nimmt denselben wieder auf, weil sonst die Kassen der freien Verbindungen geschädigt würden und der jetzt gemachte Versuch, die alten Innungen theilweise dadurch wiederherzustellen, daß eine Anzahl Handwerksmeister mit ihren Arbeitern zusammen Kassen bilden. Dr. Thiel-Berlin beantragt, daß in Resolution 3 hinter den Worten „doch soll" eingeschoben werde: „mit Anschluß der Knappschaftskassen". Dr. Gensel-Leipzig beantragt, nach den Worten „erwerben können" einzuschalten: „die bestehenden Knappschaftskassen werden durch dies Gesetz nicht berührt." Dannenberg zieht seinen Antrag zurück.

Nunmehr wird über den ersten Satz der Resolution 3 abgestimmt; derselbe wird mit großer Mehrheit angenommen; sodann wird der zweite Satz, welcher mit den Worten „nicht berührt werden" schließt, ebenfalls angenommen. Der übrige Theil der Nr. 3 ist zurückgezogen; der angenommene Theil der Nr. 3 lautet also, wie folgt:

„Das zu erlassende Reichsgesetz hat die Normativbestimmungen derartiger Kassen festzustellen, vermittelst deren Erfüllung solche ohne besondere obrigkeitliche Concession ins Leben treten und die Rechte einer juristischen Person erwerben können. Die bereits bestehenden nach landesgesetzlichen Bestimmungen auf gesetzlichem Zwange beruhenden Kassen sollen durch dieses Gesetz nicht berührt werden."

Zu der Resolution 4 beantragt Professor Neumann-Berlin hinter den Worten: „einer obersten sachlichen Behörde" zu setzen statt der Worte: „den Mitgliedern eine Garantie dafür zu schaffen", was folgt: „thunlichst sicher zu stellen."

Geheimrath Engel-Berlin beantragt, die Nummer 4 mit den Worten „zu Grunde zu legen", abzuschließen und bemerkt, daß bei den großen Unglücksfällen in Sachsen und Westfalen die Knappschaftskassen zur Zahlung der Invaliden- und Wittwen-Pensionen insolvent gewesen seien. Dagegen bemerkt Assessor Hiltrop, daß bei dem großen Unfall in Iserlohn die Knappschaftskasse völlig solvent gewesen sei, allen ihren Verpflichtungen nachzukommen; derselbe stellt ferner den Antrag, das Wort: „vollständige" vor: „Selbstverwaltung" zu streichen; dieser Antrag wird angenommen. Sodann die Nr. 4 mit dem Amendement Neumann. Die Nr. 4 lautet nunmehr:

„Den Normativbestimmungen selbst ist die Selbstverwaltung der Kosten zu Grunde zu legen, doch ist durch die Einwirkung staatlich approbirter Sachverständiger und andere geeignete Controlmaßregeln, sowie durch Errichtung einer obersten sachverständigen Behörde es thunlichst sicher zu stellen, daß für die einzuzahlenden Beiträge die versprochenen Leistungen auch wirklich dauernd gewährt werden können." Zu Nr. 5 sind, wie im Berichte bereits bemerkt, Amendements gestellt von Held, Nasse; Held zieht sein Amendement zu Gunsten des Nasse'schen zurück: ferner das Amendement von Dr. Eras. Zu Nr. 5 bemerkt der Abg. Duncker, dieselbe sei nothwendig, damit nicht zu Zeiten Massen in die Vereine eintreten, lediglich um die Wohlthat der Kassen zu genießen; es liege die Gefahr nahe, daß diese Massen, nachdem sie sich der, oft mit Opfern der Vereine erkauften Wohlthat versichert, aus dem Vereine selbst wieder austreten, mithin diesen gewissermaßen betrügen würden. Professor Brentano-Breslau führt aus, die ganze Anfechtung der Verbindung der Unterstützungskassen mit den Gewerkvereinen müsse fortfallen, sobald man bedenke, daß nur in dieser Weise verhindert werde, daß die Gewerkvereine reine Strikekassen werden. Dem Versicherungszwecke werde durch die Normativbedingungen genügt. Lediglich auf den Versicherungsgedanken dürfe man sich nicht stellen; die Hauptsache bleibe immer: die Hebung der arbeitenden Klassen. Professor Nasse: Wenn man den Vereinen die Befugniß der Ausschließung nehme, so mache man es ihnen unmöglich, Pensionskassen zu halten und degradire sie zu Strikekassen.

Es wird abgestimmt; die Anträge Nasse und Held werden event. angenommen, sodann der erste Satz der Nr. 5 und auch der Schluß. Nunmehr lautet die Nr. 5:

„Verbindungen solcher gesetzlich anerkannter, auf Grund dieser Normativ-Bestimmungen errichteter Kassen mit anderen nach gesetzlichen Normativ-Bestimmungen errichteten Vereinen sind zuläsiig; es ist aber in diesem Fall gesonderte Kassenführung über die Pensionskassen erforderlich. Mitgliedern, welche aus anderen Gründen, als weil sie ihrer Kassenpflicht nicht genügt haben, aus dem Verein und der Kasse ausgeschlossen werden, muß eine Entschädigung, entsprechend dem jeweiligen Werthe ihrer Ansprüche an die Pensionskasse gezahlt werden."

Nachdem sodann der Antrag des Geh. Raths Engel wegen Veröffentlichung der Enquête angenommen worden ist, bekämpft Professor Wagner (Berlin) den zweiten Engel'schen Antrag wegen Bildung einer Commission aus Mitgliedern dieses Vereins und denen des „Volkswirthschaftlichen Congresses". Dr. Gensel, welcher Mitglied des Ausschusses dieses Congresses ist, glaubt die freundlichste Aufnahme des Engel'schen Antrages versichern zu können. Dr. Brentano (Breslau) wird gegen den Antrag stimmen, weil er, im Gegensatze zum Antragsteller, es für durchaus nützlich hält, wenn statt eines zwei Entwürfe, welche die Ansichten beider Nüancen vertreten, an den Reichstag gelangen möchten.

Nachdem Professor Held die Bedeutung dieser Bedenken gewürdigt, gleichwohl, nachdem der Antrag einmal gestellt, für den Antrag stimmen zu wollen erklärt, betont Professor Wagner, daß er in der Annahme dieses Antrags ein Aufgeben des Standpunktes des socialpolitischen Vereins erkenne, in welchem Falle es viel einfacher sei, einfach mit dem „Volkswirthschaftl. Congreß" sich zu verbinden. Dr. Thiel-Berlin beantragt, die an Zahl geringe Versammlung möge über den Antrag nicht abstimmen, sondern die Entscheidung dem Ausschusse überlassen. Präsident Nasse hebt hervor, der Volkswirthschaftl. Congreß sei dem Vereine sehr freundlich entgegengekommen; eine Theilnahme an beiden Vereinen sei durchaus zuläsiig; von einer Verschmelzung beider Vereine könne nicht die Rede sein. Dr. Brentano bezweifelt die Möglichkeit eines Resultates der nach Engel's Vorschlage zu bildenden Commission. Der Antrag Thiel wird angenommen.

Der Präsident sagt den Verfassern von Gutachten, den Referenten und Correferenten Dank und erfreut sich der Thatsache, daß diese Fragen, die so leidenschaftliche Erregung hervorgerufen, hier in sachgemäßer Weise behandelt seien.

Dr. Brentano spricht den Dank der Versammlung dem Präsidenten aus. Schluß nach 9 Uhr.

Eisenach, 12. October. [In der Nachmittagssitzung des Vereins für Socialpolitik] wurden betreffs des Pensionskassenwesens die Kalle'schen Anträge mit 28 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen gelangten folgende Thesen zur Annahme. Es sei eine Regelung des Pensionskassenwesens der Arbeiter durch die Reichsgesetzgebung nothwendig und habe das zu erlassende Reichsgesetz namentlich Normativbestimmungen für derartige Pensionskassen festzustellen. Den Normativbestimmungen sei das Princip der Selbstverwaltung der Kassen zu Grunde zu legen. Verbindungen derartiger gesetzlich anerkannter, auf Grund der Normativbestimmungen errichteter Kassen von Vereinen, die den gesetzlichen Normativbestimmungen entsprechend gegründet worden, seien für zuläsiig zu achten Nachdem der Verein noch das preußische Handelsministerium, das durch den Geh. Regierungsrath Lohmann vertreten war, um Veröffentlichung der Ergebnisse der von dem Ministerium angestellten Arbeiter Enquête ersucht hatte, wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Als Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern hatte der Regierungsrath v. d. Goltz den Verhandlungen beigewohnt.

München, 13. October. [Das freisprechende Erkenntniß] des Nürnberger Appellationsgerichts in der Anklagesache gegen die Mitglieder der Nürnberger socialdemokratischen Partei wegen Contravention gegen das Vereinsgesetz ist vom hiesigen Ober-Appellationsgericht in dessen heutiger öffentlicher Sitzung kassirt worden.

Baden-Baden, 13. October. [Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers] ist jetzt auf Montag, den 19. d. M., Nachmittags um 5 Uhr festgesetzt und wird derselbe am Dinstag Morgen um 8 Uhr in Berlin eintreffen.

Schweiz.

Bern, 9. October. [Reglement betreffend das internationale Post-Bureau.] Als von allgemeinem Interesse theilt die „K. Z." aus dem Reglement betreffend die Ausführung des allgemeinen Post-Union-Vertrags noch dessen Artikel 28 mit, welcher die Bestimmungen über das „Internationale Post-Bureau" enthält. Er lautet:

1. Die Ober-Postverwaltung der schweizerischen Eidgenossenschaft ist für die Organisation des durch Art. 15 des Unionsvertrags eingesetzten internationalen Bureaus bezeichnet. Dieses Bureau tritt in Function, sobald die Ratificationen des Vertrags ausgetauscht sein werden.

2. Die gemeinschaftlichen Kosten des internationalen Bureaus sollen jährlich die Summe von 75,000 Frcs. nicht übersteigen, nicht inbegriffen die Specialkosten, zu welchen die periodischen Einberufungen des Post-Congresses Anlaß geben werden. Mit Zustimmung sämmtlicher contrahirenden Verwaltungen kann diese Summe später vermehrt werden.

3. Die im § 1 bezeichnete Verwaltung überwacht die Ausgaben des internationalen Bureaus, macht die nothwendigen Vorschüsse und stellt die jährliche Rechnung auf, welche sämmtlichen anderen Verwaltungen mitgetheilt wird.

4. Für die Vertheilung der Kosten werden die contrahirenden Länder und diejenigen, welche später zum Beitritt zur Post-Union zugelassen werden, in sechs Klassen getheilt, welche nach Verhältniß einer gewissen Anzahl Einheiten beizusteuern haben, als:

1. Klasse 25 Einheiten, 2. Klasse 20, 3. Klasse 15, 4. Klasse 10, 5. Klasse 5, 6. Klasse 3.

5. Diese Coefficienten werden mit der Zahl der Länder jeder Klasse multiplicirt und die Summe des so erhaltenen Ertrages giebt die Zahl der Einheiten, aus welcher die Total-Ausgabe zu theilen ist. Der Quotient giebt den Betrag der Einheit der Ausgabe.

6. Die contrahirenden Länder sind für die Vertheilung der Kosten wie folgt klassificirt:

1. Klasse: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Türkei; 2. Klasse: Spanien; 3. Klasse: Belgien, Egypten, Niederlande, Rumänien, Schweden; 4. Klasse: Dänemark, Norwegen, Portugal, Schweiz; 5. Klasse: Griechenland, Serbien; 6. Klasse: Luxemburg.

7. Das internationale Bureau dient für die regelmäßigen und allgemeinen Mittheilungen, welche den internationalen Verkehr interessiren, als Vermittler. Es empfängt gleicher Weise von jeder Verwaltung die über den innern Dienst veröffentlichten Documente.

8. Jede Verwaltung stellt dem internationalen Bureau am 1. Semester jedes Jahres eine vollständige Serie statistischer Aufnahmen, welche sich auf das vorhergegangene Jahr beziehen und nach der Anweisung des internationalen Bureaus, das zu diesem Zwecke vollständig vorbereitete Schemas vertheilen wird, unter der Form von Tabellen entworfen sind. Diese Aufnahmen vereinigt es zu einer allgemeinen Statistik, welche an sämmtliche Verwaltungen vertheilt wird.

9. Mit Hilfe der ihm zur Disposition gestellten Documente redigirt das internationale Bureau ein besonderes Journal in deutscher, englischer und französischer Sprache.

10. Die Nummern dieses Journals sowie alle vom internationalen Bureau veröffentlichten Documente werden unter die Verwaltungen der Union nach der in § 4 erwähnten Zahl der beisteuernden Einheiten vertheilt. Exemplare und Documente, welche nachverlangt werden, sind nach Kosten-

preis zu bezahlen. Verlangen dieser Art müssen zu günstiger Zeit gestellt werden.

11. Das internationale Bureau muß zu jeder Zeit den Unionsmitgliedern zu Gebote stehen, um ihnen auf Anfragen betreffend den internationalen Dienst die ihnen nothwendigen besonderen Aufschlüsse zu ertheilen.

12. Wenn es den Verwaltungen die Lösung einer Frage, welche die Beistimmung sämmtlicher Unionsmitglieder verlangt, vorgelegt hat, werden diejenigen, welche ihre Antwort nicht innerhalb 4 Monaten eingeschickt haben, als zustimmend betrachtet.

13. Die Verwaltung des Landes, in welchem der nächste Post-Congreß zusammenkommt, bereitet mit Hilfe des internationalen Bureaus die Arbeiten des Congresses vor.

14. Der Director des internationalen Bureaus wohnt den Sitzungen des Congresses bei und nimmt Theil an seinen Verhandlungen, jedoch ohne berathende Stimme.

15. Er erstattet über seine Geschäftsführung einen Bericht, welcher allen Unionsmitgliedern mitgetheilt wird.

16. Die officielle Sprache des internationalen Bureaus ist die französische.

Großbritannien.

E.C. **London**, 10. October. [Aus einem Ueberblicke über die gegenwärtige Lage der Arbeiterklassen in Großbritannien] ergiebt sich, daß dieselbe eine wenig erfreuliche ist und dem allgemeinen trüben Charakter der englischen Industrie entspricht. Aus allen Theilen des Reiches laufen Nachrichten ein über Strikes, mögen sie nun gerade beendigt oder angefangen werden; und obgleich in den meisten Fällen die Kurzsichtigkeit der Arbeiter dieselben durch unzeitgemäße Forderungen herbeigeführt hat, so giebt es doch auch Fälle, bei denen der Ungunst der Zeiten die Hauptschuld beizumessen ist. Bei der in der letzten Woche stattgefundenen Zusammenkunft des „amalgamirten Bergleute-Vereins“ trat die überraschende Thatsache zu Tage, daß dessen Mitgliederzahl sich innerhalb eines halben Jahres um die Hälfte, d. i. 50,000 Köpfe, vermindert hatte. Der Präsident glaubte die Ursache davon in der außerordentlichen Abgabe zu finden, welche man den Mitgliedern von wegen der Unterstützung des Staffordshire-Strikes zugemuthet hatte, während doch in Wahrheit die Gedrücktheit der Industrie und die daraus entspringenden verminderten Lohnbezüge der Arbeiter die Zahlung dieser Extrakopfsteuer unthunlich machten. Der größte der augenblicklich existirenden Strikes ist der von South-West-Lancashire, wo 15- bis 16,000 Kohlenarbeiter arbeitslos sind. Gegen ihre Gewohnheit rieth hier die bekannte Union zur Milde, indem sie den Arbeitern als Mittelweg die Annahme von 10 Procent Lohnverkürzung statt der von den Grubenbesitzern angezeigten 15 Procent empfahl; aber die Arbeiterdelegationen verwarfen diesen Ausgleich; und da die Kohlengräber nur ihren vierzehntägigen Lohn vor sich haben und der erschöpfte Fond des „amalgamirten Bergleutevereins“ keine größeren Hülfsgelder zu gewähren im Stande ist, werden die Arbeiter in Bälde zu Kreuze kriechen müssen. Den Weg dazu haben ihnen aber die 5000 Arbeiter der „Fife and Clackmannan-Gruben“ gezeigt, die nach längerem Streiten sich in die Bedingungen der Meister auf Gnade und Ungnade ergeben haben. Dagegen hat der „Bergleute-Verein“ in Northumberland gegen jede Nachgiebigkeit protestirt, obgleich sie ein Blick auf die großen Kohlenvorräthe überzeugen sollte, daß man ihrer Arbeit noch auf lange entbehren könne. In Nord-Wales haben die Schieferarbeiter Strike gemacht, in Süd-Wales verschiedene Klassen von Kohlen- und Eisenarbeitern, einzelne schon seit 18 Wochen; zu Auchterarder in Schottland feiern die Maurer; in Stockton die Puddel-Eisenmacher, in Ashton, Merthyn, Aberdare, Rhondda Valley und Pontypridd selbst die Schneider, in Dewsbuy, Ravensthorpe und Savill Town die Färber und daneben andere an anderen Plätzen. In Verbindung damit steht die Zunahme der Auswanderung. Da in den Vereinigten Staaten die Industrie ebenfalls in keinem blühenden Zustande ist, so wenden sich die Emigranten nach Australien, besonders Süd-Australien und Tasmanien, wo der Acker- und Eisenbahnbau vermehrte Arbeitskräfte erheischt. Glücklicherweise deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß ein Aufschwung der Industrie nicht mehr ferne sein kann und damit werden die gegenwärtigen Ursachen der Arbeiterwirren von selbst ohne Mithülfe lästiger Agitatoren wegfallen.

[Die katholische Universität in South-Kensington] soll am nächsten Donnerstage, dem Feste der heiligen Theresia vorläufig eröffnet werden. Von Gelehrten, die zu diesem Lehrkörper gehören werden, sind zu nennen: Mr. Paley, St. George Mivart, Barff, Scager and D. Florence M'Carty. Anfänglich muß sich das Colleg mit 16 Studenten begnügen, von denen der größere Theil in einem benachbarten Gebäude nach Art der „pueri clerici“ unter Obhut des Rectors zusammen wohnen wird; doch hofft man, daß sich deren und der Professoren Zahl bald mehren würde. Die feierliche Eröffnung wird erst mit dem Beginne des Sommersemesters stattfinden. Selbstverständlich haben Rector und Docenten dem heiligen Stuhle den Eid der Treue zu leisten.

[Verweltlichung der Geistlichen.] Während man bisher glaubte, daß jene Species von hochkirchlichen Geistlichen, welche im Vereine mit den Squires den Fuchs hetzten, dem Sport in allen möglichen Formen oblagen und in den Romanen des vorigen Jahrhunderts eine so große Rolle spielten, abgestorben sei, macht uns ein Warnungsschreiben des Bischofs von Lincoln auf ein noch unter uns weilendes Exemplar dieser Species aufmerksam, der es beispielsweise in der Pferdezucht so weit brachte, daß er mit seinem Pferde, der „Apology“, kürzlich das St. Leger Rennen gewann. Aus dem bischöflichen Schreiben geht hervor, daß der Würdige, J. W. King, geheißen, diesen Liebhabereien zum Aerger seines Bischofs schon lange nachgegangen ist, und daß nur die Schwäche der bischöflichen Gewalt vor strenger Maßregelung des Vicars schützte. „Mit großer Betrübniß — so schreibt der Prälat — bemerke ich, daß Sie keine Reue gezeigt ob der Sünde, die Sie über Ihren geistlichen Beruf bringen, dadurch, daß Sie Rennpferde abrichten, obgleich Sie doch bei Ihrer Weihe versprachen, alle weltlichen Sorgen und Beschäftigungen so viel wie möglich bei Seite zu lassen und dem Volke, besonders der Ihnen anvertrauten Heerde, ein gutes Beispiel zu geben.“ Am Schlusse ermahnt ihn der Bischof, entweder das Pfarramt niederzulegen, oder seinem ungeistlichen Treiben zu entsagen. •

Niederlande.

Rotterdam, 9. October. [Jubiläumsfeier in Leyden.] Am vorigen Sonnabend, schreibt man der „K. Z.“, feierte Leyden das dreihundertjährige Jubiläum seines Entsatzes. Selbstverständlich war die Feier keine blos locale, sondern sie war recht eigentlich eine nationale; denn jene That bildet eine der hervorragendsten und glänzendsten Episoden des niederländischen Unabhängigkeitskampfes. Der König, sein Bruder Heinrich so wie sein Sohn, Prinz Alexander, nahmen an der Feier persönlich Theil. Eröffnet wurde dieselbe durch einen Gottesdienst, bei welchem Professor Tiele in Leyden, einer der ausgezeichnetsten Kanzelredner in Holland, die Festrede hielt, wofür er denn auch sofort nach Beendigung derselben vom Könige zum Officier des Ordens der Eichenkrone ernannt wurde. An dem auf Kosten der Stadt gegebenen Banket nahmen die genannten zwei Prinzen so wie alle Minister und verschiedene andere hohe Staatsbeamte Theil. Besonders bemerkenswerth war ein vom Finanzminister van der Heim auf Leyden ausgebrachter Toast. Derselbe erinnerte daran, wie der Stadt Leyden zur Belohnung ihres heldenmüthigen Widerstandes vom Prinzen von Oranien die Wahl gelassen wurde zwischen längerer Steuerfreiheit und einer Universität. Die Stadt entscheid sich für das Letztere, und der Redner zeigte nun, wie Holland sich seit dieser Zeit durch seine Liebe zum Unterricht ausgezeichnet und daß es schweigend große Steuerlasten auf sich genommen habe, wohl wissend, daß das auf den Volksunterricht und die Erziehung der Jugend verwendete Geld reichliche Zinsen trage. Für clericale Erwartungen hinsichtlich einer Einschränkung des Volksunterrichts unter dem gegenwärtigen Ministerium sind diese Worte nicht besonders tröstlich. Wie immer, so waren auch bei dieser Gelegenheit eine Anzahl von Festschriften erschienen; besonders hervorzuheben ist eine gründliche historische Arbeit des Professors Fruin, des bedeutendsten Historikers in Holland. Adriaan van der Werff, dem damaligen Bürgermeister von Leyden, dessen mannhaftem und energischem Auftreten die Erhaltung der Stadt, in welcher nicht nur der Hunger und die Pest wütheten, sondern auch eine starke spanisch gesinnte Partei im Zaume gehalten werden mußte, in erster Linie zu danken ist, wird bald ein Denkmal errichtet werden, zu welchem Zweck jetzt schon namhafte Summen zusammmengebracht sind. Man hat berechnet, daß, wenn Paris während seiner Belagerung durch die deutschen Heere in demselben Verhältnisse gelitten hätte, wie damals Leyden, die Zahl der Todten beinahe eine Million erreicht haben müßte. Die Illumination mißglückte des stürmischen und regnerischen Wetters wegen vollständig.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 14. October. [Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland] und ihres Sohnes des Großfürstrn Thronfolgers Alexander, welche auf heute Vormittag um 8 Uhr definitiv festgesetzt war, hat insofern eine Veränderung erlitten, als dieselbe noch gestern Dinstag erfolgt ist. Um 9 Uhr Abends, wie die Kaiserin noch bei Tafel saß, langte nämlich eine telegraphische Depesche aus London vom Herzoge von Edinburg — dem Schwiegersohne der Kaiserin — des Inhalts an, daß der Zustand seiner Gemahlin ein derartig leidender geworden sei, daß nach dem Ausspruch der Aerzte die Entbindung derselben jeden Augenblick bevorstehen könne. Obgleich Ihre Majestät von der langen Reisetour, die seit Sonntag Nachmittag ohne Unterbrechung von Odessa aus bis Breslau stattgehabt hatte, überaus ermüdet und angestrengt war, und ebendeshalb unsere Stadt dazu ausersehen wurde, um hier im Hotel Galisch eine Nacht der Ruhe zu pflegen, so gewann die zärtliche Mutterliebe doch die Oberhand. Rasch entschlossen ertheilte die Kaiserin den Befehl sofort wieder die Reise fortzusetzen. Nachdem Herrn Galisch hiervon Mittheilung gemacht worden war, mußten sofort die auf heute früh um 7 Uhr bestellten Equipagen requirirt und die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von der so plötzlich veränderten Reisedisposition in Kenntniß gesetzt werden. Da um 10 Uhr Abends der täglich von hier nach Berlin abgehende Schnellzug, und um zehn Uhr vierzig Minuten der Abend-Personenzug abgelassen werden muß, so konnte hierin keine Unterbrechung stattfinden, und war es daher nur möglich, daß 5 Minuten vor Abgang des Schnellzuges der kaiserlich russische Extrazug eingelegt werden konnte, eine Maßnahme, die auch sofort ausgeführt wurde. In 18 Equipagen wurde das aus 90 Personen bestehende Gefolge von Galisch Hotel nach dem Centralbahnhofe befördert, und um 9 Uhr 45 Minuten verließ die Kaiserin, die sich sehr ermüdet fühlte und überaus angegriffen erschien, am Arme ihres Sohnes den Gasthof. Um 11 Uhr Vormittags gedenkt die hohe Frau in Köln, und Abends um 10 Uhr in Calais einzutreffen, wo bereits auf telegraphischem Wege die zur Ueberfahrt bestimmten englischen Schiffe bereit liegen, so daß die Ankunft der Kaiserin morgen Donnerstag Früh um 4 Uhr in London erfolgen kann, wenn nicht etwaige unvorhergesehene Hindernisse eintreten sollen. — Die hohen Herrschaften haben also gerade 3 Stunden in Galisch Hotel geweilt. Der russische Militärbevollmächtigte am preußischen Hofe, General v. Reutter Exc., und der Botschaftsrath v. Arapow hatten die Ehre ihre hohe Gebieterin bis Berlin begleiten zu dürfen.

+ **Breslau**, 13. Octbr. [Aufsichts-Verein für Kostkinder.] Nach der seitens des Directoriums vollzogenen Wahl der Vorsteher und Vorsteherinnen für die 15 nach den hiesigen Polizei-Bezirken sich begrenzenden Abtheilungen des Vereins fand gestern unter Betheiligung dieser Vorstände die Feststellung der neuen Geschäftsordnung für dieselben statt. Hiernach liegen folgende Functionen den Vorstehern ob: sie berufen (im Einverständniß mit der Vorsteherin) die mindestens alle Vierteljahre stattfindenden ordentlichen, sowie die außerordentlichen Versammlungen der Aufsichtsdamen ihrer Abtheilungen zur Berichterstattung über die von diesen beaufsichtigten Pflegeverhältnisse und zur Besprechung der speciellen Angelegenheiten der Abtheilung und leiten diese Versammlungen; sie führen die Listen und Eintragungen über die der Abtheilung zugewiesenen Kostkinder, zu welchem Zwecke ihnen die bezüglichen Formulare von dem Directorium zugehen; sie nehmen die Anträge der Vorsteherinnen betreffs der Kostkinder ihrer Abtheilung entgegen und veranlassen nach Lage der Sache das Weitere; die Vorsteherinnen unterstützen die Vorsteher und die Aufsichtsdamen bei Ausführung der Vereinsgeschäfte; sie prüfen im Besonderen die Anträge auf außerordentliche Unterstützungen und stellen gemeinsam mit dem Vorsteher die bezüglichen Anträge bei dem Curator (z. Z. Kaufm. Hainauer, Taschenstraße Nr. 1); sie werben, unterstützt von dem Vorsteher und dem als dessen Stellvertreter fungirenden Polizei-Commissarius des Bezirks, die für denselben benöthigten Aufsichtsdamen und wirken darauf hin, tüchtige Pflegefrauen im Bezirke zu ermitteln, bei welchen vorkommendenfalls die der Aufsicht des Vereins zufallenden Kinder untergebracht werden. — Die Aufsichtsdamen besuchen möglichst jede Woche und zwar zu verschiedenen Zeiten die ihrer Controle überwiesenen Kinder; sie berichten über den Befund bei diesen Besuchen, wenn nichts zu erinnern, in den ordentlichen, mindestens alle Vierteljahre stattfindenden Abtheilungs-Versammlungen, wenn aber irgend welche Beschwerde zu führen, sofort an die Vorsteherin; sie stellen bei dem Vorstande ihrer Abtheilung die etwaigen Anträge auf Gewährung von Unterstützungen für die von ihnen beaufsichtigten Kinder. — Die Vorstände und Aufsichtsdamen erhalten vom Polizei-Präsidium ausgestellte Legitimationskarten, durch welche sie den Pflegefrauen, bei welchen dies etwa noch sein sollte, sich als zum Besuch des Kindes und zu Anordnungen in Bezug auf dasselbe Berechtigte ausweisen. — Nach der in der gestrigen Sitzung getroffenen Bestimmung haben die Vorstände in kürzester Frist eine Versammlung der Aufsichtsdamen ihrer resp. Abtheilung zu veranstalten, um mit ihnen die weitere Wirksamkeit im Vereinsinteresse festzustellen. Erfreulich war die Mittheilung, daß durch eine demnächst zu erlassende Polizei-Verordnung das Kostkinderhalten wiederum einer geordneten polizeilichen Ueberwachung unterworfen werden wird. — Die Versammlung beschloß noch, in denjenigen Fällen, in welchen eine besonders schlechte Ernährung bei den beaufsichtigten Kindern sich zeigt, die Vorstände zu ermächtigen, den Versuch zu machen, mit Gewährung von condensirter Milch eine bessere Ernährung herbeizuführen.

§ **Breslau**, 14. October. [Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.] In einer am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Bezirksvereins der Nicolai-Vorstadt wurde die durch die lange Unthätigkeit des Vereins entstandene Frage der Auflösung desselben zunächst noch vertagt, um dem Bezirke ein Organ für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zu erhalten. Der Vorstand wird geeignete Candidaten ermitteln und dem Verein empfehlen, bei der Wahl für diese zu wirken. Da durch Veränderung der Bezirke und Ausscheiden von Stadtverordneten ein größeres Interesse an der diesjährigen Wahl zu erwarten ist, wird der Verein bis nach vollzogener Wahl erhalten werden, und dann über seine Fortexistenz selbst Beschluß zu fassen haben.

♂ **Schwientochlowitz**, 14. October. [Postverkehr. — Schulverhältnisse. - Bezirksconferenz. — Brutalität.] Die hiesige Einwohnerzahl beläuft sich auf ca. 6000 Köpfe, nicht gerechnet der umliegenden Colonien, deren Neubauten immer näher an unsern Ort heranrücken und eine Einwohnerzahl von beinahe 2000 Seelen repräsentiren. Es tritt das Bedürfniß nach einer Postannahmestelle mit Telegraphenstation im Orte selbst immer mehr zu Tage, zumal die jetzige Expedition am Bahnhofe 1⅛ Kilometer entfernt liegt. Vor längerer Zeit lag es nach unserem Wissen schon im Willen der Postbehörde diesem allgemeinen Wunsche Rechnung zu tragen, doch waren die Räumlichkeiten für dieselbe nicht zu beschaffen. Dem wäre vielleicht jetzt eher abzuhelfen. Wir meinen, wenn der hiesige Grundherr, Graf Guido Henkel von Donnersmark, der das geräumige Schweitzer'sche Hotel käuflich erworben und es zur Zeit zu einem Directorialgebäude umschaffen wollte, dieses aber nach Charlottenhof verlegt hat, von der Postbehörde angegangen würde, diese Räume zu gedachtem Zwecke gewiß überließe. Wir verkennen nicht, daß die Postbehörde auch hier Alles thut, um den Wünschen des Publicums zu genügen, können aber nicht umhin, dieselbe aufmerksam zu machen, daß die angewachsene Einwohnerzahl, die Entfernung und schlechte Wege im Winter, der gesteigerte Verkehr, eine Postannahmestelle mit Telegraphenstation im Orte zur Nothwendigkeit geworden sind. — Die ev. Schulsocietät hier besteht aus den Gemeinden Schwientochlowitz, Piasniki, Heyduk, Bahnhofcolonie und Eintrachthütte. Die im Herbst 1870 gegründete Schule besuchen zur Zeit 138 Schüler, die von einem Lehrer unterrichtet werden. Schon ein Jahr lang überlegte man, ob eine so starke Schülerzahl wohl nicht zu viel für einen Lehrer sein möchte und kam auch endlich zum Beschluß einen zweiten Lehrer anzustellen, als plötzlich, wie aus heiterm Himmel die fürsorgliche Hand unseres Herrn Kreislandraths von Wittken kräftig in die äußeren Schulverhältnisse eingriff, indem derselbe im nahen Eintrachthütte eine Simultanschule gründen und die Kinder aus Piasniki der Lipiner Werkschule zuweisen will. Zu diesem Behufe war am 7. ej. M. ein Termin zur Wahl von Deputirten, den Herr Amtsvorsteher Adamczyk leitete, anberaumt. Die Wahl fiel auf Revisor Schanter Piasniki, Hütten-Meister Denniger und Gemeinde-Vorsteher Häusler, hier. Von 123 Familienvätern, die zur Societät gehören, waren nur 27 erschienen; 7 davon ließen sich vertreten. Es verbleiben sodann der Gemeinde Schwientochlowitz noch 103 Schüler, dazu ein Lehrer. — Herr Amtsvorsteher Adamczyk machte nach dem Termine noch den Vorschlag, da die kath. wie die ev. Gemeinde, Schulgebäude bauen müssen, und dazu knappschaftliche Gelder haben wollen, doch ein Gebäude nur aufzuführen, und zwar auf diese Weise eine Simultanschule zu errichten. — Jedenfalls wird unser Herr Kreislandrath, der sich, wie sich allerwärts kund giebt, dafür sehr interessirt, dieser Ansicht beistimmen. — Am 8. ej. m. fand hierorts unter dem Vorsitze des Schulinspectors Pastor Feigs, die Lehrerconferenz für den Bezirk Königshütte statt. Gegenstand der Tagesordnung war das Verlesen des von der königlichen Regierung gestellten, vom Hauptlehrer Cantor Matzner-Königshütte, bearbeiteten Themas: „Der Gesang in seiner Bedeutung für Volksschule und Volksbildung.“ Nach den Worten der Einleitung über Entstehung und Macht des Gesanges ging Referent zu dem formalen Nutzen des Gesanges, welchem dann die Nachweisung des materiellen folgte. Die Versammelten waren in jeder Weise mit den Ansichten des Referenten einverstanden, und war der Vortrag ein durchweg durchdachter und interessanter, in jeder Weise den Fachmann verrathend. — Die nächste Conferenz findet in Klimsawiese statt, und wird daselbst Lehrer Kahlert von hier eine Lehrprobe in der Geographie halten, um zu zeigen, wie der erste geographische Unterricht den Kindern faßlich zu machen sei. — Wie wir hören, soll auch hier in nächster Zeit ein Thierschutzverein ins Leben treten, da Hausthiere oft den größten Brutalitäten ausgesetzt sind. So z. B. warf ein Knabe, aus Rachsucht, einer auf der Wiese ruhig weidenden Ziege, ein Auge gänzlich aus, und mußte das arme Thier, welches mehrere Tage hindurch jämmerlich schrie, die größten Schmerzen dulden, da ihm durch einen Thierarzt, nicht Hilfe gebracht werden konnte. Der böswillige Knabe sieht seiner Bestrafung entgegen. —

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Nied. Ztg.“ meldet: Die hiesige Polizeiverwaltung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, daß unter den Frauen der arbeitenden Classe eine Agitation sich vorbereite, um gewaltsame Mittel gegen die Steigerung der Butterpreise auf dem nächsten Buttermarkte anzuwenden, d. h. einen Butterkrawall in Scene zu setzen!

+ Hirschberg. Der „Bote“ berichtet: Herr Dr. Brehm, welcher, wie bekannt, während sechs Monaten seinen Wohnsitz in Cunnersdorf genommen hatte und in dieser Zeit hauptsächlich ornithologischen Studien im Riesengebirge oblag, verließ mit seiner Familie am 11. unsere Stadt, um sich zunächst nach Kärnthen auf die Gemsjagd zu begeben. Der Scheidende hat hier nicht nur durch seine Vorträge, sondern auch durch seine Liebenswürdigkeit im geselligen Umgange, in welchem er zu Mittheilungen aus seinen reichen Erfahrungen und Erlebnissen gern bereit war, eine Popularität gewonnen, die ihm ein bleibendes freundliches Andenken sichert und nur den Wunsch hervorruft, der Scheidende möge auch künftighin wieder öfter als Gast in unser Thal einkehren.

Δ Kattowitz. Die „Kattowitzer Ztg.“ ist in der Lage die Einzelheiten des Berichtes über den Raub der von Tiele-Winkler'sche Knappschaftskasse als vollkommen der Wahrheit entsprechend zu bestätigen und fügt noch Nachstehendes hinzu: Die Räuber haben zunächst durch allerlei Kreuz- und Querfahrten ihre eigentliche Spur zu verwischen gesucht, doch gelang es den Sicherheitsbeamten dieselbe immer wieder aufzufinden. Nachdem man am 9. die sorgfältigsten Nachforschungen angestellt und diese mit Eifer verfolgt, fand man am 10. bei Petrowitz in der Nähe von Idahütte im Kreise Pleß in einer Duckel den aufgesprengten, seines Inhaltes vollständig entleerten Geldschranken; ein Häufchen Asche und einzelne Papierreste in der Nähe desselben, gaben Zeugniß davon, daß die Räuber die für sie werthlosen Papiere verbrannt. Ein Viergroschenstück, die abgehauene Hälfte eines solchen und ein Silbergroschen waren wahrscheinlich pour le domestique zurückgelassen worden. In nicht allzugroßer Entfernung von dem Geldschranken fand man in einer Kartoffelfurche die Leiche eines für die hiesige Gegend sehr anständig gekleideten Mannes. Derselbe war mittelst zweier Axtschläge auf den Kopf und an die Stirne, sowie sieben den ganzen Körper durchdringender Dolchstiche getödtet. In der Tasche des Entseelten fand sich ein Doppelterzerol und ein Stemmeisen. Wahrscheinlich gehörte der Entseelte, dessen Indentität noch nicht festgestellt ist, zu der Räuberbande und war mit seinen Complicen aus irgend welcher Veranlassung in Conflict gerathen, welcher die Ermordung des Genossen für die übrigen räthlich erscheinen ließ. Die Leiche wurde in Petrowitz untergebracht, wo am 12. zur weiteren Untersuchung an Ort und Stelle Termin ansteht. Der entleerte Geldschranken ist hierher zurückgeschafft worden. In unseren letzten Berichte theilten wir mit, daß die Räuber sich in Josefsdorf bei dem Fleischermeister K. Pferd und Wagen zum Transport des gestohlenen Gutes „entliehen“ und das Gespann wieder zurückgestellt haben. Auf demselben kam der Eigenthümer mit seiner Frau nach Kattowitz und wurde hier auf Befehl der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Beuthen O.S. durch den hiesigen Gendarm Jäschke verhaftet und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. K. und der Kassenwächter W., welcher von seinem Posten sofort entlassen worden ist, werden heut zu dem Termine nach Petrowitz übergeführt. Hält man an der Spur, welche auf Josefsdorf weist, fest, so läßt sich erwarten, daß die frechen Raubgesellen ermittelt werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',63	333''',92	333''',25
Luftwärme	+ 11°,6	+ 6°,1	+ 2°,9
Dunstdruck	3''',14	2''',88	2''',59
Dunstsättigung	58 pCt.	84 pCt.	100 pCt.
Wind	SO. 2	SO. 3	SO. 1
Wetter	heiter.	heiter.	trübe, Nebel.

Breslau, 14. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 20 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 13. Octbr. Die Börse entbehrte anfänglich nicht der Festigkeit und allem Anschein hätte sich ein recht angenehmer Verkehr entwickeln können, wenn nur die Geschäftsthätigkeit nicht so außerordentlich eingeschränkt geblieben wäre. Die Unternehmungslust fehlt eben gänzlich, die Haussepartei wagt sich nicht vor und die Contremine traut sich ebenso wenig Kraft zu, die Leitung der Börse wenigstens für einige Zeit behaupten zu können. Die feste Tendenz, die bei Eröffnung der Börse herrschte, schwächte sich in Folge der intensivesten Geschäftslosigkeit bald ab. Außerdem aber wirkten auch einige andere Momente deprimirend auf die Tendenz ein. Man beobachtet mit großer Sorgfalt die Vorgänge am englischen Geldmarkte und fürchtet, daß ungünstigere Bewegungen dort, von welchen man Nachricht haben will, nicht ohne Rückschlag auf unsere Verhältnisse bleiben werden. Man räumt ferner dem Rückgang der fremden Wechselcourse an unserer Börse einen lähmenden Einfluß ein und sieht darin eine Veranlassung, um vorläufig, bis die Situation geklärter erscheinen wird, von speculativen Unternehmungen fort zu bleiben; überdies tritt auch die Wiener Börse als Abgeber hier auf. Diesen Wahrnehmungen und Reflexionen gegenüber konnte sich die anfängliche Festigkeit nicht behaupten, und dieselben machten sich um so mehr geltend, als die Börse stets bei so ausgeprägter Geschäftslosigkeit zur Mattheit neigt. Die internationalen Speculationspapiere schließen, obgleich die Notirungen gegen die Anfangscourse nachschließen, doch noch mit einer kleinen Avance gegen die gestrigen Schlußnotirungen. Die localen Speculationswerthe zeigten sich ziemlich fest, wurden aber mit Ausnahme von Dortmunder Union nur sehr mäßig umgesetzt. Disconto-Comm. 185½, ult. 185¾—4¾—5. Dortmunder Union ziemlich lebhaft, 47½, ult. 48—7¾—8¼—7¼. Laurahütte 139⅛, ult. 140½—39½. Die Oesterr. Nebenbahnen blieben ganz vernachlässigt und kam daher eine bestimmte Tendenz für dieselben nicht zum Ausdruck. Lebhafter war der Verkehr in auswärtigen Staatsanleihen, für welche sich auch eine nicht unbedeutende Kauflust zeigte. In der zweiten Börsenstunde schwächte sich dieselbe zwar ab, immerhin konnten sich doch einzelne Courserhöhungen bis zum Schluß erhalten. Oesterr. Renten fest und anziehend, auch Türken und Ital. waren beachtet, Amerikaner blieben in mäßigem Verkehr bei unveränderten Coursen. Russische Werthe gingen etwas reger um. Die fundirten Anleihen ließen jedoch im Course nach. Preußische Fonds erfuhren nur kleine Umsätze, trugen aber eine wesentlich festere Physiognomie. Andere Deutsche Fonds blieben geschäftslos. Das Prioritätengeschäft gewann keinen größeren Umfang, gestaltete sich aber für auswärtige Devisen fester, von diesen waren Kaschau-Oderberger, Ungarische Ostbahn und Nordostbahn in guter Frage, eben so waren russische garantirte Prioritäten gut zu lassen, so namentlich Kursk-Kiew, Ryäsan Kozlow, Moskau-Smolensk und Zarsko-Selo. Preußische Prioritäten offerirt und nachgebend. Auf dem Eisenbahnactienmarkte ermattete die Stimmung gegen den Schluß recht erheblich und gingen die Course der rheinisch-westphälischen Devisen um ca. 1 pCt. zurück; auch leichte Bahnen sind nur als ziemlich fest zu bezeich-

nen, Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäts-Actien 43¼ Gd. Prämiengeschäfte wurden zahlreich geschlossen. Bankactien sehr still und wenig fest, Quistorp belebt, Süddeutsche Bodencredit höher, Amsterdamer Bank gefragt, Mecklenburger Bodencredit und Mecklenb. Hypoth. anziehend, desgl. Hübner und Ritterschaftl. Privatb. Industriepapiere ohne Leben und meist tendenzlos. Hofjäger belebt, Königstadt Bauverein höher, Reichscontinental gut zu lassen, Droschken rege umgesetzt, Westend besser, ebenso Sommerfeld Tuchfabrik (Fischer), Leopoldshall nachgebend, Bergwerke sehr still. Wechsel matt, ziemlich belebt. Um 2½ Uhr matter auf Gerüchte, wonach der Bankdiscont erhöht sei. Credit 144, Franz. 188, Lomb. 84, Disc.-Comm. 184, Laura 139, Dortmunder 46¼. (B.- u. H.-Ztg.)

Trautenau, 12. October. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt verlief bei regelmäßigem Besuche in ruhiger Stimmung, und die Preise unterlagen gegen die letzten Wochen keiner Veränderung.

Nachdem letztere im Verhältnisse zu den hohen Preisen und der geringen Qualität des Rohstoffes nicht lohnend erscheinen, haben die Spinner eine allgemeine Einschränkung der Production beschlossen.

Tow. Nr. 10 à 70½ Nr. 12 à 62½ Nr. 14 à 58 Nr. 16 à 54½
Nr. 18 „ 49½ Nr. 20 „ 47½ Nr. 22 „ 46 Nr. 25 „ 44¼
Nr. 28 „ 43¼ Nr. 30 „ 41¾ Gulden pro Schock.
Line. Nr. 30 à 42½ Nr. 35 „ 39 Nr. 40 à 36 Nr. 45 à 35
Nr. 50 „ 34 Nr. 55—70 à 33½ Gulden pro Schock,
durchschnittlich, 4 Monat Accept, per Cassa 2 % Sconto.

Berlin, 13. October. [Productenbericht.] Roggen besserte seine Preise in Folge theilweiser Aufnahme der Kündigung um circa ⅓ Thaler. Auch Locowaare behauptete sich gut im Werthe. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen etwas besser bezahlt, schließt wieder ruhiger. — Hafer loco ziemlich fest, Termine, besonders laufende Termine recht fest und höher, auch die übrigen Sichten zogen etwas im Werthe an. — Rüböl wenig verändert und still. — Spiritus sehr flau und nur unter erheblichen Concessionen verkäuflich.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 58¼—58½—58 Thlr. bez., pr. October-November 58¼—58½—58 Thlr. bez., per December 58¼—58¾—58 Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 181—182—181 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 58¼ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 49—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 48¾—50¼ Thlr. ab Kahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 57—59½ Thlr. ab und frei Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. October 49⅞—50½—50¼ Thlr. bez., pr. October-November 49¼—49⅝—49⅜ Thlr. bez., pr. December 48½—48¾—48⅝ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez, pr. April-Mai 142—143 Rchmk. bez. — Gekündigt 16,000 Ctnr. Kündigungspreis 50¼ Thlr. — Gerste loco 56—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—66 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—63 Thlr. bez., westpreußischer 60—63 Thlr. bez., schlesischer 60—63 Thlr. bez., neuer russischer — Thlr. bez, ungarischer und galizischer 54—59 Thlr. bez., pommerscher 62—66 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 62—66 Thlr. ab Bahn bez., pr. October 61⅛—62 Thlr. bez., pr. October-November 57¼ Thlr. bez., pr. November-December 56—56½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Frühjahr 164—165—164½ Rchmk. bez. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 61¾ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—78 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅔—9⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 8⅚—8⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅚—8½ Thlr., Nr. 0 und 1 8 5/12—7½ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October 8 Thlr. 2½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 19—19½ Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 13½—14 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 21,8 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17½ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per October 17¾ Thlr. bez., pr. October-November 17¾ Thlr. bez., pr. November-December 17¾ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 57,8 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco — Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr. bez., pr. October 6⅚—6 11/12 Thlr. bez., pr. October-November 6⅚—6 11/12 Thlr. bez., pr. November-December 6 11/12—7 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 200 Barrels. Kündigungspreis 6 11/12 Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß“ 18 Thlr. 20—18 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß“ pr. October 18 Thlr. 25—13 Sgr. bez., pr. October-November 18 Thlr. 25—13 Sgr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 21—10 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 57,4—6—7 Rchmk. bez. — Gekündigt 140,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 17 Sgr.

⊕ **Breslau,** 14. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen bei schwachem Angebot gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5⅚ bis 6 11/12 Thlr., gelber 5⅚ bis 6¼ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5⅚ Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 5 11/12 Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4½ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 7¾ bis 8⅙ Thlr.

Mais stark offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5½ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein stark offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	20	—	8	17	6	8	25	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, neue rothe matter, ordinäre 12½—13 Thlr., mittele 13¾—14 Thlr., feine 14¼—15 Thlr., hochfeine 15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10⅙ bis 10½ Thlr., Roggen- fein 9⅓—9⅔ Thlr., Hausbacken 8⅚ bis 9 Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 13. October. Der Nationalrath begann heute die Berathung der neuen Militärorganisation mit der Feststellung der Dienstpflicht vom 20. bis zum 44. Lebensjahre.

Rom, 13. October. Bei Ueberreichung der Adresse des Volksfrauenvereins sagte der Papst: Die Katholiken können kein Mandat für das Parlament annehmen, das in Rom tagt, und wo die Befolgung der von der Kirche nicht anerkannten Gesetze beschworen werden muß.

Paris, 13. Oct., Abends. Das „Bulletin franc.“ schreibt: Mehrere Journale scheinen der jüngsten spanischen Note eine übertriebene Bedeutung beizulegen. Die meisten der erwähnten Vorgänge waren schon Gegenstand der Erörterungen zwischen beiden Regierungen. Decazes wies in der Note vom 6. August mit Evidenz nach, daß die französische Regierung alle völkerrechtlich gebotenen Maßregeln zur Ueberwachung der Pyrenäengrenze getroffen habe.

Montevideo, 12. October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Buenos-Ayres hat General Mitre den Oberbefehl über die Aufständischen übernommen und ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, daß er nicht nach der Regierungsgewalt strebe und sich nach glücklich beendetem Kriege ins Privatleben zurückziehen werde. Von den hiesigen Anhängern Mitre's werden Waffen angekauft und Truppen geworben; auch haben dieselben 3 Dampfer für Mitre gekauft. In der Nähe von Buenos-Ayres haben einige unbedeutende Scharmützel stattgefunden; im Norden soll es ebenfalls zu einem Zusammenstoß gekommen sein, der Ausgang des Gefechtes ist nicht bekannt. — Zum Präsidenten von Paraguay ist Baptista Gill gewählt worden.

Berliner Börse vom 13. October 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143⅝ bz
do. do.	2 M.	3½	142¾ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6.22½ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81⅙ bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92 11/16 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93 11/16 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	5	92⅛ bz
do. do.	2 M.	5	91⅝ G

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105 13/16 bz
do. 4%ige	4	99 15/16 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅓ bz
Pfandbr. Berliner	4½	100⅝ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86½ bz
Pfandbr. Posensche	4	94¾ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	84¾ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98½ B
Rentenbriefe Pommersche	4	97½ bz
Rentenbriefe Posensche	4	97⅝ B
Rentenbriefe Preussische	4	98 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98⅞ B
Rentenbriefe Sächsische	4	98⅜ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97⅝ B
Badische Präm.-Anl.	4	115⅜ G
Baierische 4% Anleihe	4	117 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	103¾ bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 76¾ G
Badische 35 Fl.-Loose 41 bz
Braunschw. Präm.-Anl. 24¼ B
Oldenburger Loose 41⅞ b.

Louisd'or 110⅙b 11¾b	Dollars 1.11⅞ G
Sover. 6.24½ G	Frmd. Bkn. 99⅝ G
Napoleons 5.13 bz	Oest. Bkn. 92½ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 94 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100¼ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102¾ bz
do. rückbz. à 110	5	107¾ bzB
do. do do.	4½	99⅛ b 99 bG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ G
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101⅛ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	107 B
do. do. II. Em.	5	104⅞ bzB
do.5%Pf.rkzlbr.m110	5	101¼ bz
do.4½% do. do m110	4½	94½ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100½ G
Oest. Silberpfandbr.	5½	69 bz
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	69½ B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	86¾ B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	71½ B
Krupp'schePartial-Obl.	5	100⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¼-68-8⅛ b
do. Papierrente	4⅕	64⅝-½e-¼ b
do. Lott.-Anl. v. 60	5	106½ bz
do. 64er Präm.-Anl.	4	108 B
do. Credit-Loose	—	113½ G
do. 64er Loose	—	97 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 bz
do. do. 1866	5	150½ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89¾ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87 bzB
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80¾ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68⅝ bz [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ bG 98bG
do. do. p.1885	6	101½ bz
do. 5% Anleihe	5	99¾ B
Französische Rente	5	99½ G
Ital. neue 5% Anleihe	5	65¾ bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	98⅞ G
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	82¾ etbzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	45½ bz
Ung.5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¾ G
do. III.v.St.3½g.	3½	84¾ bzB
do. do VI.	4½	99⅞ B
do. Nordbahn	5	102⅜ bzB
Berlin-Görlitz	5	103½ G
do.	4½	99⅛ bz
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	99⅞ bz
do. do. G.	4½	99⅞ bz
do. do. H.	4½	99⅝ bz
Cöln-Minden III.	4	93½ bzG
do. do.	4½	100 G
do. IV.	4	93¾ bzB
do. V.	4	93½ G
Halle-Sorau-Guben	5	99⅛ B
Hannover-Altenbeken	4½	97 G
Märkisch-Posener	5	102⅛ B
Niederschl.-Märkische.	4	96½ B
do. do. III.	4	96 B
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86⅛ G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86⅛ bzB
do. F.	4½	101⅛ etbzB
do. G.	4½	100 B
do. H.	4½	101 bz
do.	5	103½ G
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	98⅝ B
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	94¾ G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	104 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101 B
do. do. III. Em	4½	101 B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103½ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102⅞ bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 G
Chemnitz-Kometau	5	69¼ bz
Dux-Bodenbach	5	84½ B
do. II. Emission	5	76¾ bz
Prag-Dux	fr.	39⅛ G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98 3/16 bz
do. do. neue	5	96⅜ G
Kaschau-Oderberg	5	82 9/16 bz
Ung. Nordostbahn	5	67⅞ bzG
Ung. Ostbahn	5	63½ bzG
Lemberg-Czernowitz	5	74½ bzB
do do. II.	5	84½ B
do. do. III.	5	77¼ G
Mährische Grenzbahn	5	74½ B
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	35⅝ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86¼ bzB
Oesterr.-Französische	3	315 bz
do. do. neue	3	310⅛ bz
do. südl. Staatsbahn	3	251 bz
do. neue	3	251 bzG
do. Obligationen	5	87 etbzB
Warschau-Wien II.	5	100 B
do. III.	5	98½ bzG
do. IV.	5	97⅝ B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	33⅝ bz
Berg.-Märkische	6	3	4	88⅞-⅝ bzB
Berlin-Anhalt	17	16	4	144¾ bzB
do. Dresden	5	5	5	60⅝ bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	86 bzB
Berlin-Hamburg	12	10	4	191¾ bzG
Berl. Nordbahn	5	5	5	19½ bzG
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	103⅛ bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	149¼ bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	90¾ bzB
Breslau-Freib.	7½	8	4	105⅛ bzG
do. neue	5	5	5	101¾ G
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	132⅞-⅝ bzG
do. neue	5	5	5	110 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	0	4	38½ G
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8½	5	109¾-¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	34½ bzB
Hannover-Altenb	5	0	4	28 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	66⅝ G
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	69 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	184 B
Märk.-Posener	0	0	4	35⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	106¾ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	253½ bzG
do. Lit. B.	4	4	4	94⅝ bzG
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	135½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96⅞ bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	167¾ bz
do. B.	13⅗	13⅗	3½	151 bz
do. neue	—	—	5	159 B
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	189-8¼ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	97½ bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	84½-¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39 bzB
RechteO.-U.-Bahn	6	6½	4	119¼ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	72¼ G
Rheinische	9⅖	9	4	138-7½ bB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	23 bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	39⅜ bzG
SchweizWestbhn.	1⅗	1⅗	4	25¾ bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101¼ G
Thüringer	9	7¼	4	120½ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88¼ bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	100¼ bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29¾ G
BreslauWarschau	0	0	5	43¾ G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	56½ G
Hannover-Altenb.	5	0	5	51 B
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	76½ bzB
Märkisch-Posener	0	0	5	69 B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75⅜ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102 bzB
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78 bz
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	13¼ bz
RechteO.-U.-Bahn	6	6½	5	118½ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	88⅞ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	57½ bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	0	4	55 bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	0	4	15¾ G
Berliner Bank	14	0	fr.	75¾ bzG
Berl. Bankverein	18	5½	4	89 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/16	29	4	289¾ G
Berl.Handels-Ges.	12½	6½	4	126¾ G
Berl.Lomb.-Bank	11¼	0	4	31⅞ bz
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8½	12¾	4	66¼ bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅝ B
Braunschw. Bank	8⅗	9	4	117⅛ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2½	4	91¼ bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 B
Bresl.Maklerbank	30	0	4	75¼ B
Bresl.Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64 G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	78¾ B
Centralb. f. Genos.	14	0	4	84⅝ bz
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	82⅛ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	82¾ G
DanzigerPriv.-Bk.	7	7¾	4	119½ G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	155¾ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	106 bzB
Deutsche Bank	8	4	4	91¼ etbzG
DeutscheUnionsb.	9½	1	4	82⅞ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	185¼ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	108½ G
do. junge	—	3	4	105½ G
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	72¾ bz
Goth.Grundcred.B	9½	8	4	111¼ bzB
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅗	10 4/5	4	145½ bz
do. Vereins-B.	13⅗	10 5/9	4	123½ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109½ bzB
do. Disc.-Bk.	5	0	4	77 bz
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 bzG
Königsb. do.	8	0	4	82 G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	60 B
Leip. Cred.-Bank	15	9¾	4	163⅔ bz
Luxemburger do.	12	6½	4	117⅛ bzG
Magdeburger do.	5½	5 3/10	4	111 G
Meininger do.	12	5	4	103⅛ bz
MoldauerLds. Bk.	4	5	4	51½ B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4 G
Nordd.Grundcr.B.	13¾	7¼	4	104 G
Oberlausitzer Bk.	8 9/10	0	4	76¼ B
Oest. Cred.-Action	18⅗	5⅗	4	145¾-4¾ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	77¾ bz
Ostd.Product.-Bk.	8½	0	4	16 G
Posener Bank	6½	7⅔	4	112½ bzB
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	2 G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	180 bzB
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	0	4	108⅜ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	122¼ bzG
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56½ G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	128¼ bzG
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82¾ bz
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	113¾ G
Schl. Centralbank	13	8	4	67 bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92⅞ G
Thüringer Bank	14	8	4	106 bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	38⅞ bzG
Weimar. Bank	8	5	4	97 bz
Wiener Unionbk.	5	6	4	73¾ G
Baugess.Plessner.	14	0	4	4¼ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6¾	4	33 B
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	38 bzG
do.Reichs-uCo.-E.	7⅗	8	4	91¼ bz
Märk.Sch. Msch.G.	2¼	0	4	33½ bzG
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	53 B
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	24 etbzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act*	16 4/5	17 8/5	4	127¾ bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	197 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	57¼ B
Dortm. Union	12	—	4	47½ bz
Königs- u. Laurah.	29	20	4	139½ bz
Lauchhammer	9	—	4	65½ G
Marienhütte	14	6	4	74¼ bz
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	26 B
Redenhütte	10	2	4	33 bz
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	65 bzG
Schles.Zinkh.-Act	8	8	4	104 bzB
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	104 B
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	101 bz
Vorwärtshütte	8	7	4	46 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	18¼ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	33 B
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	52 G
do. ver.Oelfabr.	10	8	4	66½ G
Erdm. Spinnerei	9	7	4	62 bzG
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	45 bzB
Hofm'sWag.-Fab.	6	5½	4	41¾ G
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	75 bzG
Schles.Leinenind.	9	—	4	93¾ B
S.Act. Br.(Scholtz)	9	0	fr.	27 B
do. Porzellan	7	7	4	49 bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	16 bzB
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	16 B
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	20 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 13. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 119. Pariser do. 94¾. Wiener do. 107⅝. Franzosen* 329. Hess. Ludwigsbahn 136. Böhm. Westbahn 211½. Lombarden*) 146 Galizier 253½. Elisabethbahn 205¼. Nordwestbahn 169½. Elbthalbahn —. Oberhessen 72¼. Oregon —. Credit-Actien*) 252½. Russ. Bodencredit 89⅞. Russen 1872 —. Silberrente 68. Papierrente 64. 1860er Loose 106. 1864er Loose 169⅜. Ungar. Schatzw. 90½. Raab-Grazer 83. Amerikaner de 1882 97⅜. Darmstädter Bankverein 394½. Deutsch-österr. 89¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 80⅝. Brüsseler Bank 105¾. Berliner Bankverein 89. Frankf. Bankverein 90. do. Wechslerbank 85¾. Nationalbank 1044. Meininger Bank 102⅞. Hahn Effectenbank 116⅞. Continental 91¼. Südd. Immobil.-Gesellschaft 93½. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford —. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe 99. Ungarloose 88⅞. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Speculationswerthe matt, Banken und Bahnen ziemlich fest. Schatzbonds lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 251¾, Franzosen 328, Lombarden 145¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 13. October, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109½. Silberrente 67⅞. Oesterreich. Creditactien 214¾. dto. 1860er Loose 106½. Nordwestbahn —. Franzosen 703. Lombarden 312. Italienische Rente 65½. Vereinsbank 123¾. Laurahütte 139¾. Commerzb. 84½. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 144½. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 54. dto. neue 72. Dänische Landmannb. 97. Dortmund. Union 46. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 92⅝. Köln-M.-St.-Actien 131¾. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 136⅝. Bergisch-Märkische 88⅜. Disconto 4¾ pCt. — Anfangs fest, Schluß matter.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 47 Br., 20, 39 Gd., Amsterdam 170, 80 Br., 170, 00 Gd., Wien 182, 50 Br., 180, 50 Gd., Paris 80, 40 Br., 80, 00 Gd., Petersburger Wechsel 278, 50 Br., 276, 50 Gd., Frankfurt a. M. 169, 50 Br., 168, 50 Gd.

Hamburg, 13. October, Abends. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. October 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., per November-Decbr. 1000 Kilo netto 182 Br., 181 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 183 Br., 182 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Octbr.-November 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Novbr.-December 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 148 Br., 147 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl matt, loco und pr. October 54½, pr. Mai pr. 200 Pfund 58. — Spiritus matt, per October, pr. October-November, per November-December und per April-Mai pr. 100 Liter 100% 48. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 80 Gd., pr. October 9, 80 Gd., pr. November-Decbr. 10, 20 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 3000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 13. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Fest.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5 5/16, new fair Domra 5 5/16, good fair Domra 5 11/16, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary October-November-Verschiffung 7⅞ à 7 15/16, pr. December-Januar 8 1/16, Upland nicht unter low middling October-November-Verschiffung per Segler 7 15/16 D.

Manchester, 13. Octbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅛, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 11½, 30r Water Gidlow 12⅜, 30r Water Clayton 13¾, 40r Mule Mayoll 12⅞, 40r Medio Wilkinson 13⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 13¼, 40r Double Weston 13⅞, 60r Double Weston 16¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 118½. — Mäßiges Geschäft zu vollen Preisen.

Petersburg, 13. October, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 13/32. do. Hamburg 3 Mt. 285⅝. do. Amsterdam 3 Mt. 165⅝. do. Paris 3 Mt. 351¼. 1864er Prämien-Anleihe 176. 1866er Prämien-Anleihe 173. Imperials 5, 91½. Große Russische Eisenbahn 146½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 103⅛.

Petersburg, 13. October, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, 25, per August 47, —. Weizen loco 10, 00, pr. Mai —. Roggen loco 7, 00, per Mai —, —. Hafer loco 5, 10, per Mai 4, 75. Hanf loco 32, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 25, per Mai —, —. Wetter: Warm.

Königsberg, 13. October., Nachm. [Getreidemarkt.] Wetter: Schön. Weizen behauptet, Roggen ruhig, loco 121/122 Pfund 2000 Pfund Zollgewicht 50, pr. Oct. 46⅓ Thlr., pr. Frühj. 137 Mk. 50 Pf., pr. Mai-Juni 137 Mk. 50 Pf. Gerste still. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 54½, per October 52⅔ Thlr., pr. Frühjahr 150 Mark. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 66½ Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 19⅔, pr. October 19½ Thlr., per Frühjahr 57 Mk.

Danzig, 13. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Umsatz 150 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfund Zollgewicht 60, hellbunter 62, hochbunter und glasig 63—66, 126pfd. per Octbr.-November 61 Thlr., per April-Mai 186 Mk. Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht inländischer 53, pr. October 50¼ Thlr., per April-Mai 146 Mk. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 52—55, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 58—60 Thlr. Rübsen loco 81⅓ Thlr. Raps loco 82⅓. Spiritus 100 Liter 100% loco — Thlr. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 13. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl unverändert, Mais 6 D. niedriger. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 13. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 267, pr. März und per Mai 271. — Roggen per October 186½.

Antwerpen, 13. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert, französischer 22¼. Hafer behauptet. Gerste ruhig. Donau 19.

Antwerpen, 13. October. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. u. Br., pr. October 25 Br., pr. November 25½ Br., per November-December 26 bez., 26½ Br., per Januar 26½ bez., 27 Br. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.